

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährig 12 fl., halbj. 6 fl.,
viertelj. 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaktion und Administration:
Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Zeitner'sches Haus).

Einzelne Nummern 4 Kr.
Inserate nach ausliegendem Tarif.

Die Zollkonferenzen in Wien

Ueber die gemeinsamen Zollkonferenzen, welche gestern in Wien begonnen haben, geht uns von einem wohlunterrichteten Gewährsmann der nachstehende hochinteressante Brief zu, welcher zahlreiche wichtige Details über die in den Regierungen beider Reichshälften maßgebenden Anschauungen enthält und insbesondere den Inhalt jener Instruktionen charakterisirt, welche die Vertreter Ungarns nach Wien mitgenommen haben. Das Schreiben unseres Korrespondenten lautet:

Wien, 5. Juli.

„Es ist wohl überflüssig, die Wichtigkeit jener gemeinsamen Verhandlungen, deren Eröffnung für heute anberaumt war und bei welchen die ungarische Regierung durch die gestern hier eingelangten Sektionsräthe Matlekovits und Werfort vertreten sein wird, noch besonders hervorzuheben. Es handelt sich bei diesen Verhandlungen um die Ausgleichung jener einander entgegengesetzten zollpolitischen Prinzipien, welche in den Regierungskreisen beider Seiten und jenseits der Leitha die maßgebenden sind. Die Konferenz wird sich lediglich mit der Berathung der allgemeinen Zoll- und Handelspolitik beschäftigen und den hinsichtlich der Verzehrungssteuer aufgetauchten, in der Schwebe gebliebenen Konflikt bei Seite liegen lassen; denn beide Regierungen sehen ein, daß die Vereinbeziehung der hinsichtlich der indirekten Steuern entstandenen Meinungsverschiedenheiten die zahlreichen Schwierigkeiten nur noch erhöhen würde, welche die Zollfrage schon an und für sich enthält. Die Anwesenheit des dem Finanzministerium angehörenden Sektionsrathes Werfort ist daher auf die besondere Aufmerksamkeit zurückzuführen, welche die ungarische Regierung den Zollangelegenheiten zuwendet, um aus denselben einen möglichst großen fiskalischen Nutzen zu schöpfen.“

Obwohl also die Zollpolitik in der heute beginnenden Konferenz möglichst isolirt behandelt wird, bestehen hinsichtlich derselben noch immer so tiefgehende Gegensätze zwischen den Vertretern beider Regierungen, daß es gegenwärtig noch ganz unabweisbar ist, wie diese Differenzen ausgeglichen werden sollen. Auf Grund eingehender Informationen kann ich Ihnen nun melden, daß der Vertreter des ungarischen Handelsministeriums beauftragt ist, sich, wenn die österreichische Regierung sich nicht vorher bereit erklärt, die Einfuhrsätze des im österreichischen Handelsministerium ausgearbeiteten allgemeinen Zolltarifes herabzumindern, in eine Detailverhandlung dieses Entwurfs nicht weiter einzulassen; ja, derselbe ist sogar für diesen Fall ermächtigt, zu erklären, daß die ungarische Regierung nicht absehen könne, wie unter solchen Verhältnissen eine Verlängerung des Zoll- und Handelsbündnisses mit Oesterreich zu Stande gebracht werden soll.

Schon bei einer früheren Gelegenheit, in einer gemeinsamen Konferenz, welche der Erneuerung des Handelsvertrages mit Italien galt, erklärte derselbe Delegirte des ungarischen Handelsministers, welcher diesen auch heute vertritt, daß jene zollpolitischen Tendenzen der österreichischen Regierung, welche dahin gehen, der österreichischen Industrie einen möglichst weitgehenden Schutz und die ausgedehntesten Begünstigungen zu sichern, Ungarn zwingen könnten, in einem selbstständigen Zollgebiete die Garantien für die wirtschaftlichen Interessen des Landes zu suchen. In Folge dieser Erklärung blieb auch der Handelsvertrag mit Italien in der Schwebe, und dessen Berathung wurde auf jenen Zeitpunkt vertagt, bis beide Regierungen sich über den allgemeinen Zolltarif verständigt haben werden.

Und nun tritt diese Schwierigkeit, der man bisher aus dem Wege gegangen ist, in den Vordergrund. Hier in Wien fühlt man ganz wohl die Größe des Konfliktes. Man weiß hier, daß man allgemein in Ungarn gegen das Monopol eingenommen ist, welches die österreichische Industrie durch die hohen Schutzzölle genießt. Dieses Monopol setzt Oesterreich in den Stand, seine Erzeugnisse in Ungarn viel theurer zu verwerthen, als wenn ohne diesen hohen Schutz Zoll die ausländischen Industrieprodukte in reichem Maße hereinströmen und durch ihre Konkurrenz auch die österreichischen Fabrikanten zu billigeren Preisen zwingen würden. Man verschließt sich hier auch nicht der Anschauung, daß der ungarische Ackerbau und Ungarns materielle Interessen eine möglichst freie Handelspolitik fordern müssen. Allein hier kommt wieder ein Lebensinteresse Oesterreichs in Betracht. Zwar wenn sich Ungarn entschließt, ein abgesondertes Zollgebiet zu bilden, dann muß die österreichische Industrie das ungarische Absatzgebiet mit der ausländischen Konkurrenz theilen; werden aber für das ganze gegenwärtig einheitliche Zollgebiet die Einfuhrzölle in großem Maßstabe herabgesetzt, dann wird der österreichischen Industrie nicht nur in Ungarn, sondern auch in Oesterreich selbst der Kampf mit der ausländischen Konkurrenz erschwert.

Da zu Folge der inneren Natur der Angelegenheiten die Gegensätze sich sozusagen schon von selbst in reichlichem Maße ergeben, so hüten sich beide Regierungen wohlweislich davor, durch starre Haltung die Differenzen noch zu verschärfen. Sie werden darum gut daran thun, wenn Sie in Budapest den von einem hiesigen offiziellen Blatte ausgestreuten Gerüchten absoluten Unglauben entgegenbringen, so namentlich dem Gerüchte, als hätte der österreichische Finanzminister die Ansprüche der ungarischen Regierung in Bezug auf die indirekten Steuern abgewiesen und als hätte er auf die Kündigung des Zollbündnisses hingewiesen. Ich kann Ihnen die Versicherung erteilen, daß weder die ungarische Regierung gegenüber dem österreichischen Acker eine fixe, ziffermäßige Forderung erhoben, noch auch Depretis irgend einen Anspruch unbedingt abgelehnt, sondern der Letztere sich die positive Erklärung für die Zeit vorbehalten hat, bis er die Zuschrift der ungarischen Regierung durchstudirt haben wird. In dieser Zuschrift aber — dies kann ich Ihnen positiv mittheilen — fordert auch Finanzminister Széll keine in Ziffern ausgedrückte Entschädigung oder Ausgleichung für die Zukunft; er weist nur die erlittene Benachtheiligung des ungarischen Acker nach und fordert die österreichische Regierung zur Unterhandlung auf.

Allerdings erklärt die ungarische Regierung zum Schluß der Zuschrift, daß sie in dem Falle, wenn die österreichische Regierung hierzu nicht geneigt sein sollte, gezwungen wäre, den Zollvertrag zu kündigen und die Kontrol-Linie zu errichten. Allein dieser enger begrenzte finanzielle Theil des Zollbündnisses tritt gänzlich in den Hintergrund Angesichts der weitergreifenden Interessen-Kollision, welcher — wie ich oben dargelegt — beim Zollwesen nicht auszuweichen sein wird. Die Steuerfrage bleibt vorläufig in der Schwebe bis zu der Zeit, wo die Zollfrage einem Kompromiß näher gebracht sein wird. Die Vertreter Ihrer Regierung werden an ihre Minister Bericht erstatten über die hiesigen Konferenzen und so wie sich für die Einigung einige Aussicht bietet, werden sowohl hier als auch in Ungarn Enquêtes veranstaltet werden. Der hiesige Handelsminister möchte zwar eine gemeinsame Enquête und er ließ in diesem Sinne durch ein ihm nahestehendes Blatt wiederholt an den Busch klopfen. Doch will — wie ich vernehme — die ungarische Regierung um keinen Preis in solch' gemeinsame Konferenzen willigen — theils aus staatsrechtlichen Gründen, theils auch aus dem Grunde, weil sie zuvörderst die

Wünsche Ungarns klar und deutlich kennen lernen möchte. Schon zur Zeit der Handelsminister-Schaft Goro's wünschte die österreichische Regierung den dazumal in Wien geplanten allgemeinen Zolltarif durch eine solche gemischte Enquête verhandeln zu lassen. Goro's antwortete jedoch ausweichend und verzögerte die Sache. Dann brach der deutsch-französische Krieg aus und als nach erfolgtem Frieden das österreichische Handelsamt die Enquête neuerdings urgirte, erwiderte der damalige ungarische Handelsminister, daß die Handelspolitik in Folge der internationalen Verhältnisse und der von Thiers' introdurirten Schutzoll-Politik dermaßen geändert wurde, daß vorläufig jegliche Zollverhandlung sistirt werden müsse. So wurde der damalige Revisionsversuch des allgemeinen Zolltarifes sammt der gemeinsamen Enquête im Archive begraben. Und ich bin fest überzeugt, daß die ungarische Regierung in die Veranstaltung einer gemeinsamen Enquête auch jetzt nicht willigen wird.“

Budapest, 6. Juli.

* Gegenüber den falschen Gerüchten, welche die „Wiener Montagsrevue“ über die auf den Zollvertrag und die Bankfrage bezüglichen Verhandlungen in die Welt setzt, erklärt „Naplo“ Folgendes: „Es ist richtig, daß Finanzminister Széll mit dem österreichischen Finanzminister über die Bankfrage konferirte, aber es ist nicht wahr, daß den Verhandlungen auch Baron Wodianer und Generalsekretär Lucam beigezogen wurden. Finanzminister Széll hatte wohl später eine Begegnung mit dem Bankgouverneur Pipis, mit Baron Wodianer und mit Lucam, doch hätte eine gemeinsame Konferenz dergleichen noch gar kein Substrat; denn es ist etwas Anderes, worüber mit dem österreichischen Finanzminister, und wieder etwas Anderes, worüber mit den Leitern der Nationalbank verhandelt wurde. Allerdings hat der ungarische Finanzminister seine Postulate bezüglich der Bankfrage, als auch bezüglich der Valuta entwickelt, doch weichen dieselben weit ab von jenen Details, welche die „Montagsrevue“ veröffentlichte.“

* Nächsten Samstag findet — wie „Naplo“ erzählt — in Wien ein Ministerrath behufs Feststellung des Budgets für gemeinsame Angelegenheiten pro 1876 statt. Demselben werden auch Ministerpräsident Wenckheim und Finanzminister Széll anwohnen.

* Das Amtsalat veröffentlicht einen Erlaß des Unterrichtsministers. Da die massenhafte Bestellung von Lehrmitteln bisher größtentheils im Auslande effectuirt werden mußte, hat der Unterrichtsminister den Budapest'schen Handelskammern ein Verzeichnis der in den oberen, Mittel- und Elementarschulen verwendeten Lehrmittel mit dem Gesuchen zugesandt, die genannte Körperschaft möge die Lehrmittel, welche von der heimischen Industrie hergestellt werden könnten, wie auch etwaige industrielle und gewerbliche namhaft machen, an welche man sich in dieser Richtung wenden könnte.

Ergebnis der Deputirtenwahlen.

Bisher haben wir das Ergebnis der Abgeordnetenwahlen aus 198 Wahlbezirken mitgetheilt. In Nachfolgendem geben wir die nachträglich eingelangten Meldungen über frühere Wahlen, sowie die telegraphischen Privatmeldungen, welche wir im Laufe des Tages über die heute fälligen zwölf Wahlen erhalten.

In Preßburg wurde der einstmalige Ministerpräsident Szlavy, der den Bezirk auch im vorigen Reichstage vertrat, mit einer Majorität von 132 Stimmen gegen den Grafen Johann Pálffy gewählt. Bekanntlich hatte eine Fraktion ihm auch den Grafen Melchior Lönyay als Gegenkandidaten entgegenstellen wollen, was dieser jedoch refusirte. Im zweiten Bezirke siegte Góstinthy, den die früheren Anhänger Edward Hor's aufgestellt hatten, gegen Ján Simonyi, den Redakteur des „Westungarischen Grenzboten“ und Kandidaten des Centralausschusses der dortigen liberalen Partei, mit einer Majorität von 186 Stimmen.

Jókai hat nun schon das dritte Mandat. Er wurde gestern in Gödmező Bárány mit 878 Stimmen gegen den bisherigen Deputirten Albert Németh

von der Unabhängigkeitspartei gewählt, der 767 Stimmen erhielt.

Aber auch Ernst Simonyi hat bereits das dritte Mandat: er wurde in Szentes gewählt und zwar gegen Jókai, der auch diesen Bezirk den Ultra's entreißen wollte.

Wizakna wählte einhellig den bisherigen Abgeordneten Ladislaus Korizmicz wieder.

In Raab wurde Dr. Julius Raab, der bisherige Abgeordnete, mit einer Majorität von 214 Stimmen gegen den Kandidaten der Unabhängigkeitspartei — Kristin Lovich — zum Abgeordneten wiedergewählt. Auch im Péter und Tethér Wahlbezirk wurden Liberale gewählt, und zwar in Ersterem Géza Báb, in Letzterem Johann Miksovich.

Im Szabolcser Bezirke wurde der Liberale Ludwig Perczel gewählt; seine Gegenkandidaten waren Ludwig Cséry und Forster; der Letztere erhielt nur zwei Stimmen, der Erstere hatte die Kandidation ausdrücklich abgelehnt.

In Gázd wurde Szikvics von der liberalen Partei wiedergewählt.

Békes wählte Daniel Frányi einhellig wieder zum Deputirten.

Im Ungher Komitate wurden durchwegs Liberale gewählt. In Ungvár, bisher durch Cséry von der Opposition der Rechten vertreten, wurde Peter Kenbe gewählt; Szobráncz, früher ebenfalls durch einen Sennepfisten — Szabó — vertreten, wählte Ladislaus Tomcsanyi; Beregna, bisher durch den Ministerialrath Nereczky vertreten, entsandte Géza Mocsány; Kapos, zuletzt durch Petrovay vertreten, wählte Desider Bernáth.

S. - A. - Ujhely wählte den Liberalen Meczner mit einer Majorität von 551 Stimmen; Nagymihály den Liberalen Michael Kossuth mit 1107 Stimmen gegen den Sennepfisten Kazinczy, der 789 Stimmen erhielt.

Groß-Rikinda wählte abermals einen Nationalen, Michael Szabolcsic; früher vertrat Peter Csernovics den Bezirk.

Győr - Sziget wählte mit großer Majorität den Liberalen Graf Karl Sederváry-Rhuen.

Somonya wählte einstimmig den Liberalen Edmund Szirmai wieder.

Schemniz, zuletzt durch Politzár von der Opposition der Rechten vertreten, wählte den Liberalen Anton Pech; Kremniz, zuletzt durch den gewesenen Staatssekretär Pavas vertreten, wählte Georg Lehoczky.

In Karczag waren vier Kandidaten von diesen erhielten Moriz Papp, Liberaler, und Baron Balbácsy, äußerst Linker, die meisten Stimmen und wird zwischen ihnen die engere Wahl vorgenommen werden.

In Rosenberk wurde Rajuch von der Opposition der Rechten wiedergewählt.

Szent-Anna wählte den bisherigen Abgeordneten Bohus wieder.

In Csongrád muß zwischen Csatar und Szarka eine engere Wahl vorgenommen werden, da keiner der drei aufgetretenen Kandidaten die absolute Majorität erlangte.

Im Tolnaer Komitate wurden noch gewählt: Im Kölesder Bezirke der gewesene Abgeordnete Vizsolyi; in Paks, zuletzt durch Simoncsics vertreten, Eduard Szenczetz, der im vorigen Reichstage die Stadt Wersech vertrat; in Pinczehely der gewesene Abgeordnete Karl Hets, dem der hiesige Advokat Peter Busbach als Gegenkandidat gegenüberstand.

Julius Horváth wurde im oberen Bezirke des Kofelburger Komitates nach hartem Kampfe wiedergewählt. Dorthier wird auch gemeldet, daß die rumänischen Wähler sich von den passivistischen Agitatoren nicht zurückhalten lassen und sich an den Wahlen lebhaft beteiligten.

In Siptó-Szt.-Miklós wurde der Vizegouverneur Arpad Kishely mit einer Majorität von 105 Stimmen gegen den bisherigen Abgeordneten Matustka gewählt.

Serebes, der Heimathort des Grafen Julius Andrássy, wählte den Liberalen Erwin Madár.

Világos, zuletzt durch den Nationalen Anton Mocsanyi vertreten, wählte den Liberalen Nyírády mit einer Majorität von 532 Stimmen.

Nadna, bisher durch den Nationalen Popovics - Deseanu vertreten, wählte den Liberalen Koloman Vira.

Suszt, zuletzt durch Eugen Popovics vertreten, wählte den Liberalen Gerichtspräsidenten Johann Theodorovich.

Mád wählte den Liberalen Stephan Szalay.

Szarvas, bisher durch Baron Friedrich Bobmanczy vertreten, wählte Johann Kollár von der Unabhängigkeitspartei.

Von den bisher ausgewiesenen 236 Wahlen ent-

fielen 11 auf Mitglieder der Rechten, 21 auf Mitglieder der Unabhängigkeitspartei, 3 auf Nationale, auf Mitglieder der liberalen Partei 197; in vier Bezirken finden engere Wahlen statt. In 27 Wahlbezirken ist noch kein Wahltermin festgesetzt.

Im Laufe des Abends erhielten wir folgende telegraphische Wahlmeldungen:

Székfa, bisher durch den Liberalen Daniel Székely vertreten, wählte den 48er Ladislaus Hegedüs.

In Bajda-Sunyad wurde der Liberale Karl Pogány gewählt; in Nyefalva der bisherige Abgeordnete Albert Sibófalvy.

Székirch wählte im ersten Bezirke Karl Konrad, im zweiten Bezirke Samuel Dörr, Beide zur sächsischen Schmoltpartei gehörend.

In Zaránd wurde im Halmágger Bezirke der Nationale Sigmund Borlea wiedergewählt; im Bráder Bezirke siegte der bisherige Abgeordnete Joseph Sobotku, Nationaler, gegen den magyarenfreundlichen Rumänen Molován.

Im Bistritzer Stadtbezirke wurde Gustav Decani, im Landbezirke Gottlieb Budaker, der Letztere einstimmig, gewählt.

Der Kis-Tender Wahlbezirk wählte den Liberalen Baron Bela Vánhid; zuletzt vertrat der Nationale Stancu den Bezirk.

Buttyin, zuletzt durch den Liberalen Bonts vertreten, entsandte diesmal einen Nationalen, Konstantius Gurban.

Marmaros-Sziget wählte Nikolaus Szaploneczay, Tecsó einhellig Gabriel Wárady wieder; Sugatag wählte den Liberalen Sigmund Csiple.

Zur Tagesgeschichte.

Noch immer ist in der Auflösungsfrage der französischen Nationalversammlung keine Entscheidung erzielt. Eine Versammlung von dreihundert Deputirten der Linken hat sich zwar unter Laboulaye's Vorstiz für die Auflösung der Kammer am 10. August ausgesprochen, allein da diese dreihundert Abgeordneten noch nicht die Majorität sind, so handelt es sich noch um die Zustimmung der übrigen Gruppen zu dem Auflösungsprojekte. Die Legitimisten verhalten sich zu demselben völlig ablehnend; das rechte Centrum hat seine Abstimmung von der Botirung der Arrondissementwahlen abhängig gemacht; die sonst mit den Republikanern gehende Gruppe Laboulaye hat sich ihre Entschliebung vorbehalten. Ob die Linke mit ihrem Auflösungsprogramm durchdringt, wird übrigens zumeist von der Haltung der Regierung abhängen. Diese gibt sich allerdings den Anschein, als würde sie sich in der Frage neutral verhalten, doch glaubt man, daß sie für die Unterjückung der Auflösungs-Idee Konzessionen in der Wahlfrage fordern würde. Die Sprache der offiziellen Organe des Kabinetts läßt wenigstens keinen Zweifel darüber aufkommen, daß Buffet nicht geneigt ist, mehr zu bewilligen, als höchstens die Sektionirung der Departements nach Listen zu fünf Deputirten, während die Republikaner Listen mit neun Deputirten wünschen. Der offiziöse „Moniteur Universel“ endlich verkündet, daß höchstens 300 Deputirte das Listen-Extraktum votiren werden, wobei er jedoch die Rechnung ohne die Legitimisten macht, welche, um der Regierung Verlegenheiten zu bereiten, bei den konstitutionellen Debatten sich der Abstimmung ganz enthalten und bei der Wahlgesek-Debatte mit den Republikanern stimmen wollen.

Die von der französischen Budgetkommission hinsichtlich des Kriegsbudgets des Jahres 1869 angestellten Recherchen haben laubere Resultate über die napoleonische Wirtschaftsführung zu Tage gefördert. Nach den amtlichen Ausweisen belief sich der im Budget von 1869 eingetragene Effektivstand der Armee auf 425,000 Mann, während thatsächlich nur 327,000, also um 90,000 Mann weniger bei den Fahnen präsent waren. Für die fehlenden 90,000 Mann wurde nichtsdestoweniger der Sold und die Mannschafstaxen in Rechnung gebracht, angeblich weil mit diesen Summen die Soldatenkost verbessert wurde. Die Kommission hat diese Auskunft des Kriegsministeriums für völlig unzulänglich erklärt und die Verrechnung des Generaladjutanten Guillot angeordnet.

In diplomatischen Kreisen erregte vor einigen Wochen die Thatsache, daß der offiziöse Vertreter des Czaren im Vatikan erschienen, einiges Aufsehen. Wie aus Paris berichtet wird, unterhandelt dieser Vertreter, Herr Kapnist, mit der päpstlichen Regierung wegen Abschließung einer Konvention, nach welcher die polnischen Katholiken in Rußland sich beim Gottesdienste der russischen

Sprache zu bedienen hätten. Sollte der heilige Vater hierauf eingehen, so wäre der Czar geneigt, wieder einen Gesandten im Vatikan zu beglaubigen und einen Nuntius in Petersburg zu empfangen.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 6. Juli.

Steuerbemessungen. Nach einer Kundmachung des Magistrats werden die Steuerregister über die Erwerbsteuer dritter und vierter Klasse und die Steuerregister über Kapitalzinsen und Rentensteuer, sowie die Steuerregister der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Vereine und Gesellschaften von den nachstehenden Terminen ab und in folgenden Lokalen durch acht Tage, von 8 Uhr Früh bis 2 Uhr Nachmittags, öffentlich aufgelegt: und zwar für die Festung, Wasserstadt, Taban, Christinenstadt und Landstraße vom 12. d. M. ab in einem Saale des Ofner Kapuziner-Klosters; für Neustift und Altosen, vom 8. d. M. ab, in Altosen im Saale des Gasthauses „zur Krone“; für Pest, innere Stadt, vom 12. d. M. ab, Hutzgasse Nr. 17, erster Stock; für die Leopoldstadt, vom 8. d. M. ab, im Speiseaal der Redoute; für die Theresienstadt, sechster Bezirk, vom 12. d. M. ab, im Schulgebäude am Kirchenplatz; für die Theresienstadt, siebenter Bezirk, vom 12. d. M. ab, Besselenyngasse, im Genossenschaftshause der Schuhmacher; für die Josephstadt, Franzstadt und Steinbruch, vom 14. d. M. ab, im Schulgebäude, Ecke der Stations- und Amselgasse. Nach Ablauf dieser Termine werden die Bemessungskommissionen in denselben Lokalitäten mit den Verhandlungen beginnen. Im Interesse jedes Steuerpflichtigen ist es gelegen, bei den Bemessungskommissionen zu erscheinen, da spätere Reklamationen gegen die Steuerbemessung nicht berücksichtigt werden können.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 6. Juni.

Ihre Majestät die Königin ist gestern um 5 Uhr 45 Minuten Nachmittags mittelst Separat-Hofzuges der Westbahn in Penzing eingetroffen. Zum Empfange hatten sich Prinz Luitpold und Generalmajor v. Wécsy am Bahnhofe eingefunden, in deren Begleitung die Königin nach Schönbrunn fuhr.

Kronprinz Rudolph und Prinzessin Gisela. Der deutsche Kaiser hat den ausdrücklichen Wunsch ausgesprochen, daß er bei seiner Anwesenheit in Triest im Kreise der kaiserlichen Familie auch den Kronprinzen Rudolph nicht vermissen möge. — Die Prinzessin Gisela beabsichtigt, sich um Mitte dieses Monats nach Triest zum Besuche ihrer Mutter, der Königin Elisabeth, zu begeben und einen vierzehntägigen Aufenthalt daselbst zu nehmen.

Personalnachrichten. Graf Andrássy ist gestern Früh aus Ungarn in Wien eingetroffen und wird bis 15. d. daselbst verbleiben. — Der Landeskommandirende Baron Edelsheim-Gyulay ist am 4. d. Abends, von seiner Inspektionsreise hier angelangt und ist zur Fortsetzung derselben gestern wieder abgereist.

Bei den Abgeordnetenwahlen haben heuer die hiesigen Advokaten entschieden Pech. Außer Polonyi, den wir an anderer Stelle würdigen, sind auch noch Peter Busbach, Ludwig Benedei, Koloman Heib und Peter Matustka als Abgeordnetenkandidaten durchgefallen und Samuel Hiczey muß sich einer engeren Wahl unterziehen lassen. Hoffentlich wird es den anderen hiesigen Advokaten, die in verschiedenen Wahlbezirken kandidirt wurden, besser ergehen.

Handelsminister Baron Ludwig Simonyi besuchte gestern Vormittags in Begleitung des Ministerialrathes Paul Major und des Sektionschefs Stephan Lipthay das Budapest. ung. Thierarznei-Institut. Der Minister beabsichtigte eingehend die einzelnen Abtheilungen der Anstalt; er verweilte am längsten in den Spitälern und der Hufbeschlagungs-Abtheilung, in welcher Letzterer er als ehemaliger Kavallerie-Hauptmann mit wahrer Fachkenntnis seiner Ansicht über die Zweckmäßigkeit der verschiedenen Hufbeschlagungs-Methoden Ausdruck gab. Beim Scheiden dankte Dr. Alois Szabó im Namen seiner Professoren Kollegen dem Minister für seinen Besuch und bat, das Institut unter seine Protektion zu nehmen. Baron Simonyi erwiderte, daß er, soweit es nur die gegenwärtigen Verhältnisse erlauben, alles Mögliche zum Aufblühen des Instituts thun werde.

Fürstliche Gäste in Wien. Gestern Nachmittags ist mittelst Separat-Hofzuges der Großfürst-Thronfolger von Rußland in Wien eingetroffen und wurde, wie seine Vorgänger, die Kronprinzen von Deutsch-land und Italien, vom Kaiser und fast sämtlichen in Wien weilenden Erzherzogen auf dem Hofe empfangen. Der Kaiser, der Kronprinz Rudolph, sowie die Erzherzoge Karl Ludwig und Ludwig Victor trugen russische Uniformen. Auf der Plattform des Bahnhofes war eine Ehrenkompagnie mit Musik aufgestellt, welche Letztere, als der Hofzug in die Halle einfuhr, die russische Hymne spielte. Die Begrüßung zwischen dem Kaiser und dem russischen Thronfolger, der österreichische Obersten-Uniform trug, war überaus herzlich. Der Monarch umarmte und küßte den Großfürsten und drückte ihm wiederholt die Hände, worauf die Begrüßung durch die Erzherzoge erfolgte. Nach Besichtigung der Ehrenkompagnie fuhr der Kaiser mit dem Großfürsten zur Rechten in einer offenen zweispännigen Equipage über den Ring in die Hofburg. In zehn weiteren Wagen folgten die Erzherzoge und das Gefolge des Großfürsten. In dem

selben befinden sich: Generalleutnant v. Stürler, Oberst Graf Scheremeteff, Kapitän Fürst Doolinsky, Feldjäger-Kapitän Schlotthauer und die dem Prinzen hier zugetheilten FML. Baron Ramberg und Oberstleutnant Alexander Graf Nefzüll. Abends war Familientafel in Schönbrunn, an welcher die drei fremden Thronfolger, sowie die übrigen fürstlichen Gäste, der Prinz Wilhelm von Württemberg, Prinz Wilhelm von Mecklenburg, Prinz Luitpold von Baiern theilnahmen.

* **Banket zu Ehren Franz Százmán's.** Die liberale Százmán-Partei des zweiten Bezirkes veranstaltet Donnerstag, den 8. d. M., zu Ehren des Deputirten Franz Százmán ein Festbanket im Kaiserbade. Der Kurhof soll festlich dekorirt werden. Für das Couvert sind 1 fl. 50 kr. zu entrichten.

* **Ein Wahlkuriosum.** Bescheidenheit ist leider nicht diejenige Tugend, durch welche sich unsere heutige Jugend am meisten auszeichnet. Dies hat sich in der eben verfließenden Wahlbewegung zum Deftieren bekundet. Eine ganze Armee junger Leute, die kaum erst den Schulstübchen abgeschüttelt, bewarb sich um Abgeordnetenmandate. Manchen glückte es auch, den Meisten jedoch nicht. Unter den Letzteren befindet sich auch der hiesige junge Advokat und Gelegenheitsredner Géza Polónyi, dessen Kandidatur im Szalkaer Wahlbezirke des Honter Komitates ein sehr drastisches Ende fand. Bei der gestern vorgenommenen Wahl wurde nämlich neben dem Kandidaten Ludwig Lufa auch Herr Polónyi als angemeldeter Kandidat genannt, bei der Abstimmung aber erhielt Lufa 740 und Polónyi keine einzige, sage keine einzige Stimme.

* **Ein großes Grab.** Am letzten Samstag, Abends 6 Uhr, erschienen am Ofner Donauquai in der Nähe der „Klosterfrauen“ in Begleitung zweier älterer Damen eine Schaar junger Mädchen, um ein großes Grab, in dem acht Tage früher so Mancher den Tod gefunden, mit Blumen zu schmücken. Die jungen Mädchen wuschen ihre Kränze in den — Donauström und sprachen ein stilles Gebet für die am 26. Juni in den Fluthen Verunglückten. Es waren Zöglinge einer Mädchenlehranstalt, die ihre Sparbüchsen geleert, um die Blumen beschaffen zu können, die sie benötigten, um einem kindlich-frommen Gesühle Genüge zu thun und in's feuchte Grab, in dem so mancher geliebter Todter ruht, Blumen zu streuen.

* **Der Fürst von Serbien** bewirbt sich, wie wir in einem hiesigen Blatte lesen, um die Hand einer Ungarin, deren große und einflussreiche Familie auch jenseits der Leitha verzweigt ist, und dem Vernehmen nach wird seine Bewerbung auch in maßgebenden politischen Kreisen warm unterstützt.

* **Zur Ofner Katastrophe.** In der vorigen Woche hat der Magistrat zur Aufnahme der Schäden im Ofner Extravillan sechs Kommissionen von je drei Mitgliedern entsandt, damit auf Grund dieser Aufnahmen für die betreffenden, an ihrem Eigenthum Beschädigten Steuernachlässe erwirkt werden können. Diese Kommissionen sollten sich gestern Vormittags konstituiren und sogleich mit ihren Arbeiten beginnen. Die Kommissionen gingen jedoch unverrichteter Dinge auseinander, da sie die gesetzlich instruirten Aufnahmeformulare nicht annehmen und nur bei den Aufnahmen jener Parteien mitwirken wollten, bei welchen sie selbst als Beschädigte erscheinen. Am nächsten Donnerstag werden nun diese Kommissionen wieder zusammengetreten, um vielleicht wieder nicht mit der Schadenaufnahme zu beginnen, welche sie im Interesse der zahlreichen, so hart betroffenen Weingartenbesitzer schon gestern hätten in Angriff nehmen sollen. — Die Direktion der ersten österreichischen Sparkasse hat für die durch den Wolkenschlag am 26. Juni verunglückten Bewohner von Ofen eine Summe von 1000 fl. bewilligt, welche bereits ihrer Bestimmung zugeführt wurde. — In Folge eines heute Morgens über die Hauptstadt niedergegangenen Gewitters wurde die ausgedämmte Budapester Straße in der Nähe der „schönen Helena“ in Ofen in der Länge mehrerer Klaster von den Fluthen fortgeschwemmt. Das im Ofner Bruckbade tagende Komitee hat sofort die nöthigen Verfügungen zur Wiederherstellung der Straße getroffen. — Das Haus Nr. 532 in Ofen mußte heute demolirt werden, nachdem es einzustürzen droht. — Das Konzert, welches die Regimentskapelle „Baron Rodich“ zu Gunsten der Ofner Verunglückten veranstalten wollte, jedoch wegen ungünstiger Witterung unterbleiben mußte, wird nun Freitag, den 9. d. Mts., auf der Elisabethpromenade stattfinden. — Samstag, den 10. Juli, arrangirt, wie wir in der „Presse“ lesen, ein aus 50 Mitgliedern bestehendes Komitee von Wienern zu Gunsten der in Ofen durch das Unwetter Verunglückten ein Wohlthätigkeitsfest, verbunden mit einem Ball, im Wiener Prater.

* **Post festum.** Die k. Kurie hat auf die erfolgte Reklamation circa 15 Individuen das Wahlrecht zugesprochen, sie jedoch hiervon — erst nach der Wahl verständigt. So berichtet die Lokalkorrespondenz „M. S.“

* **Die Ferien an den Schulen** beginnen heuer um vierzehn Tage früher, als im Vorjahre. Auch im nächsten Jahre wird diese Ferienentheilung beobachtet werden. Vom Jahre 1877 ab sollen die Ferien in Ungarn, wie dies im Auslande längst eingeführt ist, in den Monaten Juli und August gehalten werden.

* **Plafond-Einsturz.** In der Dreierzengasse Nr. 20 (Eigenthum der Koller'schen Erben) fand heute Vormittags ein Plafond-Einsturz statt, der nur aus dem Grunde nicht von unglücklichen Folgen begleitet war,

weil sich zufälliger und glücklicher Weise zur Zeit des Unfalles weder im oberen, noch im unteren Zimmer Jemand befand. Der Einsturz erfolgte in der im ersten Stock befindlichen Wohnung der Holz- und Kohlenhändlerin Frau Anna Gork, wo sich etwa ein Drittel theil des Plafonds löstete, mit donnerndem, das ganze Haus erschütternden Gepolter zu Boden stürzte und einen großen Theil der Möbel zertrümmerte. Das zweistöckige Haus wurde erst vor drei Jahren erbaut und wie man an den gebrochenen, wurmfressigen Balken und dem faulen Holze bemerken kann, führte den Unfall das zum Baue verwendete schlechte Holzmaterial herbei. Wir glauben es anerkennend hervorheben zu müssen, daß die Theresienstädter Bezirksvorsteherin sofort nach dem Einsturze im genannten Hause erschien, die Delogirung der beiden Parteien über und unter dem hallofen Plafond, sowie die baukommissionelle Untersuchung des ganzen Hauses verfügte; letzteres, um Gewißheit darüber zu erlangen, ob nicht auch an anderen Stellen derartige Einstürze, die minder gefahrlos verlaufen könnten, zu befürchten sind.

* **Ein ergebender Offizier.** Ungarische Blätter brachten letzthin ein Eingekendet des Inhaltes, daß ein Artillerie-Offizier, dessen Schulter ein armer alter Mann vor dem Reizenbade in dem Gedränge der letzten Tage in etwas heftiger Weise streifte, dem schwachen Greise in brutaler Weise einen so heftigen Schlag auf die Brust versetzte, daß dieser rücklings in eine Pflanze stürzte. Wohl hat das über dieses Bravourstückchen entrüstete Publikum selbst an dem Herrn Lieutenant sofort Justiz geübt, doch gereicht uns zur Genugthuung, mittheilen zu können, daß — wie uns berichtet wird — das Generalkommando die in dem Eingekendet enthaltene Beschwerde nicht unbeachtet läßt und die energischsten Mittel in Anwendung bringt, um den Herrn Lieutenant zu erweisen, auf daß ihm die wohlverdiente Strafe zu Theil werde.

* **Zum Bau der Margaretheninselbrücke.** Der Kommunikationsminister hat gestattet, daß von dem der „Pester Baugesellschaft“ gehörigen k. k. b. b. b. b. Grunde ein Terrain von 370 Quadratklafter expropriirt werde, nachdem diese Grundstücke zum Bau der Auffahrten der Margaretheninselbrücke notwendig ist. Die Expropriationsverhandlung findet am 19. d. M., Vormittags 10 Uhr, im Stadthause statt.

* **Schulprüfungen.** An der hauptstädtischen kommun. Knaben-Bürgerschule des ersten Bezirkes beginnen die Schulprüfungen den 15. Juli l. J. und dauern (inklusive) bis zum 27. Juli.

* **Verunglückt.** Der dreijährige Mediziner Joseph Amigo wollte gestern Abends 8 Uhr vom Ofner Ufer (in der Nähe des Schlammabades) mittelst eines Propellers nach Pest überfahren. Er setzte sich — auf den Propeller wartend — auf das Geländer der kleinen Landungsbrücke und glitt von demselben, als er absteigen wollte, in die Donau hinab, wo er unter die daselbst befindlichen Schiffe gelangte und spurlos verschwand; bloß der Hut des Verunglückten wurde herausgeholt. Joseph Amigo war ein talentirter junger Mann im Alter von 18 Jahren und Sohn des Distrikthauptmannes in Großwardein.

* **Schrecklicher Selbstmord.** „Ung“ berichtet über den Selbstmord eines Honvéd's, Namens Michael Szupina, eines ehemaligen Dieners des Honvédleutenants Grafen Karl Szirmay, welcher seinem Leben gleichfalls selbst ein Ende gemacht hat. Szupina erschoss sich mit einer Flinte, indem er den Lauf in den Mund nahm und den Drücker mit dem Fuße bewegte, so daß der Schuß losging. Die Kugel drang durch den Gaumen in's Gehirn und kam durch eine der Augenhöhlen wieder heraus. Der Tod erfolgte augenblicklich. Als Motiv des Selbstmordes wird Eifersucht angegeben.

* **Aus dem Irrenhause entsprungen.** Der 24jährige Paul Zahora aus B. Csaba, der als geisteskrank in der Schwarzen'schen Irrenanstalt in Ofen in Behandlung stand, ist gestern aus dem Institut entsprungen. Es gelang bis zur Stunde nicht, ihn zu erweisen.

* **Sammlungen für das überschwemmte Südf Frankreich.** Die Katastrophe, welche das südliche Frankreich ereilte, ist eine geradezu grauenhafte. Nach Schilderungen der Blätter stellte an dem Tage der Hochfluthen das gesammte südliche Frankreich von den Ufern der Garonne an bis an die Kette der Pyrenäen einen einzigen wildbrausenden und Alles vernichtenden See dar. So allein erklärt sich auch das enorme Elend, welches im südlichen Frankreich herrscht. Diesem zu steuern haben sich nicht allein in Frankreich, sondern auch in England, Italien und Belgien Komitee's gebildet, welche Sammlungen für die Verunglückten einleiten. Auch in Wien hat sich zu diesem Zwecke ein Komitee gebildet; während aber das Londoner Komitee an die Engländer, das Brüsseler an die Belgier und so fort sich wendet, fordert das Wiener nur die in Oesterreich lebenden Franzosen zu Beiträgen auf. Damit hat das Wiener Komitee in taktvoller Weise dem traurigen Umstande Rechnung getragen, daß die Oesterreicher auch ihre Opfer von Ueberschwemmungen und Wolkenschlägen haben, welche der Hilfe harren.

* **Das Wetter in Europa.** Ueber den ganzen europäischen Kontinent hielt sich während der verfloffenen Woche fast ununterbrochen der niedere Luftdruck bei theil-

weise abnorm hoher Temperatur. Aus allen Ländern wurden häufige Gewitter gemeldet, besonders im westlichen Europa; in Frankreich, Spanien und England war nur trübes, größtentheils regnerisches Wetter zu beobachten, es herrschten daselbst, wie in den Niederlanden und in Dänemark nur schwache Winde, und waren die diese Länder umgebenden Meere die ganze Woche hindurch ruhig, die Temperaturen erreichten dort kaum die normale Höhe, dagegen hatten der Norden und Osten in Norwegen, Schweden und Rußland sehr hohe Temperaturen aufzuweisen, und sind das selbst täglich Gewitter, welche mit besonderer Heftigkeit auftraten, zu beobachten gewesen; im nördlichsten Theil des botnischen Meeres wüthete vom 28. bis 30. Juni ein heftiger Südweststurm, und vom 27. bis 28. im Schwarzen Meere bei Odessa und in der Krim stürmische Nordwestwinde. — Sonst waren auch hier die Winde nur schwach, die Luftdruckvertheilung eine gleichmäßige, die Meere ruhig oder in schwacher Bewegung. — Der Orient, sowie der Süden Europa's hatte ruhiges, jedoch meist bewölktetes Wetter bei großer Wärme aufzuweisen; die Adria, der griechische Archipel, sowie das Mittelmeer verhielten sich fast durchwegs ruhig. — Innerhalb der österreichisch-ungarischen Monarchie war die Abwechslung in der herrschenden Witterung ebenfalls eine geringe, vorherrschend war drückende Hitze, welche durch häufige Gewitter, die auch hier mit besonderer Intensität auftraten, wenig gemildert wurde; wieder war es die östliche Reichshälfte, welche die größte Wärme aufzuweisen hatte, doch waren auch hier diesmal die Niederschläge ziemlich häufig; mit Ausnahme der durch Elementarereignisse betroffenen Länderstriche ist der Stand der Sateen ein vorzügliches zu nennen.

Die Leiche des Kaisers Ferdinand.

Wien hat gestern Trauer angelegt. Es herrschte eine feiertägliche Stimmung, und wohin das Auge blickte, sah es Trauerflaggen wehen. Das Haus des Bürger's sowohl wie der Palast des Hochadeligen zeigten von der tiefen Trauer, die ob des Todes des hochherzigen Kaisers empfunden wird. Die meisten der heutigen Wiener Journale sind mit Trauerand erschienen.

Am Josephsplatz zeigte sich im Laufe des Tages am deutlichsten, welcher hohen Grad von Theilnahme die Bevölkerung diesem Sterbefall zollt. Als um 12 Uhr die Kapelle geschlossen ward, stand noch eine unzahlbare Menge vor dem Thore am Josephsplatz harrend und sah sich in seinen Erwartungen getäuscht. Es blieb nichts übrig, als ruhig von hinnen zu gehen. Wohl alle Schichten der Bevölkerung hatten in großer Zahl Vertreter zum Sarge des verstorbenen Kaisers entsendet; der Arme wie der Reiche gab seiner Trauer gleichen Ausdruck. Partienweise wurde dem Publikum der Einlaß in die Kapelle gestattet. Man schritt durch das Thor am Josephsplatz in den Schweizerhof, über die Hofstiege rechter Hand und einen schmalen Gang. Militär bildete ein enggeschlossenes Spalier.

Lautlose Stille herrschte in der Burg, in der Kapelle. Die Schritte der Besucher sind durch die dichten Teppiche gedämpft und nur die Gebetworte des Hofkaplans, welcher mit zwei Ordensgeistlichen abwechselnd in einer Kniebank betet, beeinträchtigen die heilige Ruhe, die in diesem Raume herrscht. Ein düsterer Eindruck ist's, den man hier mit sich nimmt. Auf dem Katastall ruhte, von hunderterten von in silbernen Girandolen brennenden Wachskerzen umgeben, der mit einem schwarzen, goldgestickten Bahrtuche bedeckte Sarg, welcher den todtten Körper des Kaisers birgt. Das Trauergerüst sieht imposant aus. Durchwegs mit schwarzem Tuche bedeckt — die Stelle, auf welcher der Sarg steht, welche mit Goldstoff bekleidet ist, ausgenommen — oberhalb desselben ein schwebender schwarzer Baldachin, sticht die intensive Helle, welche die Wachskerzen verbreiten, grell ab. Eine Hoflute brach vom Nordbahnhofe aus die Kränze in die Hofburg und hier kamen noch welche von den Erzherzogen hinzu. Beinahe jeder Kranz trägt Schleifen mit Inschriften, wie: „Dem hochgeliebten Kaiser“, „Dem unvergeßlichen Wohlthäter der Armen“, „Dem Schützer des Bedürftigen“, „Dem gütigen Monarchen“ etc. Graf Leo Thun, Erzherzogin Maria, die „Wohlthätigkeitsgesellschaft der heiligen Anna“ etc. hatten besonders schöne Kränze niedergelegt.

Um ein Viertel acht Uhr Morgens kam der Kaiser mit dem Kronprinzen aus Schönbrunn in der Burg an. Er stieg aus dem Wagen und ging über die Botschafterstiege sofort zum Sarge seines Vaters. In der Hand hielt der Kaiser einen prächtvollen Kranz, an welchem schwarzgelbe Schleifen aus schwerem Atlas befestigt waren. Diesen legte er auf den Sarg und betete dann andächtig etwa zehn Minuten. Die in Wien weilenden Mitglieder des Kaiserhauses fanden sich bald darauf ebenfalls ein.

Die Ausstattung der Kapelle ist eine sehr einfache. Schwarz, wohin man sieht. Oratorien, Altäre, Beistühle — schwarz. Die Auspaltung der Kirche — schwarz. An jedem Ende des Sarges steht eine Ehrenwache. Zwei ungarische Gardisten mit gezücktem Schwert, die in ihrer leidensamen Uniform, das Tigerfell über der Brust, stattlich aussehen, auf der einen, zwei Leibgarden in Galasuniform auf der anderen Seite. An den Wänden ist als Traueremblem das kaiserliche Wappen in zahlreichen Exemplaren befestigt. An den Ecken des Katastalls befinden sich auf schwarz sammetenen, mit Gold verbrämten Pölkern die Inschriften der österreichischen Kaiserwürde — der Reichsadler, die Reichskrone und das Szepter, die Hauskrone und die Länderkrone, die Orben, der Marschallsstut, der Säbel, die Honfschuhe und die Gelbbinde ruhen gleichfalls auf schwarz sammetenen Labourets an den Seiten des Trauergerüsts. Der Silberbecher mit dem Herzen steht zu den Füßen links, der Kupferfessel mit den Eingeweiden rechts und beides verhüllt ein schwarzer Taffet. Um 10 Uhr wurde von den Hoffängern das Mittere abgesehen. Die wehmüthigen Klänge verhallten dumpf in der Kapelle. In manchem Auge sah man eine Thräne glängen...

Nach den letzten Dispositionen wird König Albert von Sachsen nicht persönlich zur Leichenfeier nach Wien kommen, sondern sich durch den

benoemächtigten Minister v. Fabrice vertreten lassen. Der apostolische Nuntius Erzbischof Jacobini wird über speziellen Auftrag des heiligen Vaters als persönlicher Vertreter Sr. Heiligkeit dem Leichenbegängnis weiland Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand, wie auch den Vigilien beiwohnen.

Von der Kaiserin Eugenie ist eine telegraphische Beileidsbezeugung an den kaiserlichen Hof eingelangt. Bekanntlich war Kaiser Ferdinand durch seine Schwester Maria Louise der Schwager Napoleons des Ersten.

Für die Ofner Verunglückten.

Heute Vormittags sind die Herren M. Jvanyi, H. Neuwelt und S. Deutsch in unserer Redaktion erschienen, um im Namen des „Bürger-Hilfskomitees für die Ofner Verunglückten“ das Ersuchen an uns zu richten, das Ergebnis der von unserer Seite eingeleiteten Sammlungen den Zwecken dieses Komitees zur Verfügung zu stellen.

Am heutigen Tage haben wir dem „Bürger-Hilfskomitee“ die Summe von 3 e h n t a u s e n d G u l d e n österr. Währung übergeben, worüber uns die folgende Empfangsbestätigung ausgefolgt wurde:

An die p. t. Redaktion des „Neuen Pester Journals“. Die Unterzeichneten bestätigen hiermit, heute von Ihnen für das „Budapester Bürger-Hilfskomitee für die Ofner Verunglückten“ den Betrag von fl. 10,000, sage Zehntausend Gulden österr. Währung, als theilweises Ergebnis der von Ihnen für die bei der Katastrophe vom 26. Juni l. J. in Ofen Verunglückten eingeleiteten Sammlungen in Empfang genommen zu haben.

B u d a p e s t , 6 . J u l i 1875.

Im Namen des „Budapester Bürger-Hilfskomitees für die Ofner Verunglückten“: M. Jvanyi, H. Neuwelt, S. Deutsch.

In den Lokalitäten der Ofner Kommerzialbank fand heute Nachmittags eine zahlreich besuchte Generalversammlung des „Budapester Bürger-Hilfskomitees“ statt. Auf der Tagesordnung stand das Offert des hauptstädtischen Ver-Ausschusses bezüglich Vereinigung zur gemeinsamen Aktion.

VII. Verzeichniß: Für die Verunglückten in Ofen

sind uns folgende Spenden zugekommen:

Table listing donors and amounts: Sammlung des Herrn Georg Schaumann 15 fl. 40 kr., Sammlung im Gasthaus des Herrn Englisch 21 " 50, Theresienstädter „Weingärtner-Leichenverein“ 10 " " etc.

in Summe 11,095 fl. 21 kr., sowie 10 Stück Dukaten, 60 Francs in Gold, 2 Silberthalers, 42 1/2 Silber-Gulden, 30 Mark N.-W. und diverse Kleingeldstücke.

Zu VI. Ausweise soll es statt — Sammlung des Herrn Joseph Schmidt im Hotel Mihalek — Sammlung des Herrn Mihalek und Personale — heißen, was wir hiermit richtigstellen.

Weitere Spenden werden sowohl in der Administration, wie in der Redaktion des „Neuen Pester Journal“ entgegengenommen und jeweilig öffentlich ausgewiesen.

Die Redaktion.

Theater, Kunst und Literatur.

Am Sonntag kam in der Arena in der Christinenstadt ein Volksstück von Lehel Dbray: „A fehér páva“ („der weiße Pfau“) zur Aufführung.

Professor Anton Almbert hat bei dem Dichter Eduard Löth um die Erlaubniß angefleht, „A falu roszsza“ in's Finnische übersetzen zu dürfen.

Offener Sprechsaal.

Ein Retter zweier Kinder.

Öbliche Redaktion! Anlässlich des großen Unglücks vom 26. Juni drang das Wasser im Hause Nr. 525, vis-à-vis dem Katzenbade, durch den rückwärtigen Trakt des Hauses in den vorderen Hofraum.

L i k e n m á y e r J l . Beamter der k. ung. Staatsbahn.

Ein eingestürzter Balkon.

Herr Redakteur! Ich war heute (den 4. d. M.) in Ofen, um meinen daselbst wohnenden Freund, den Juristen G. N., zu besuchen.

Öffentlicher Dank.

Am 26. Juni l. J., als die furchtbare Katastrophe über Ofen hereinbrach, hat Herr Ferdinand Roszmál, Lokaldirektor im Hotel Europa, im Verein mit Herrn Anton Schmitt, Maurergehilfen, mit der größten Lebensgefahr im Hause Nr. 656 (Neubrandt'sches Haus, Attilagasse) 13 Personen dem sicheren Ertrinkungstode entrissen.

- Rosina Horn sammt 3 Kindern. N. Prinke sammt 2 Kindern. Maria Graf. Franziska Roszmál sammt 1 Kind. N. Gátte sammt 1 Kind. Theresia Zauper. Eufanna Schmidt. Stefan Pratik und 1 Kind.

Zur Nachricht!

Der Wähler-Klub des 7. Bezirkes (Theresienstadt) gibt seinen geehrten Mitgliedern bekannt, daß von nun an wieder jeden Mittwoch, Abends halb 8 Uhr, im Klub-Lokale, Attilagasse Nr. 30, Plenar-Versammlung abgehalten wird.

Ferne Wähler dieses Bezirkes, welche noch nicht Mitglieder sind, werden höflichst zum Beitritte eingeladen.

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die Leichenseier Kaiser Ferdinands.

Wien, 6. Juli. Der äußere Charakter der Stadt ist heute womöglich noch feierlicher und ernstler, als gestern. In allen Straßen und Gassen wehen Trauerfahnen und auch vom St. Stephansthurm weht eine mächtige schwarze Flagge hernieder.

wagt eine unübersehbare Menschenmenge in pietätvoller Stimmung auf und nieder.

Ein stürmender Regen, welcher um 2 Uhr Nachmittags niederging und die Feierlichkeit zu stören drohte, hörte eine halbe Stunde vor Beginn des Umzuges auf. Das massenhaft versammelte Publikum, das seit Mittags, ja seit Morgens auf den Tribünen und im Spalier harrte, ertrug Sonnenbrand wie Regen geduldig, ohne zu weichen. Tausende von Menschen, welche später erschienen waren, mußten resultatlos wieder abziehen. Als endlich der Zug begann, entstand eine Bewegung der Menschenmassen, welche für das Leben Einzelner fürchten ließ. Der Leichenwagen imponierte durch stilvolle Einfachheit; jedes Begräbnis eines reichen Bürgers durch die Entreprise de pompes fanèbres zeigt mehr Prunk, desto imposanter war das glänzende Geleite. Besondere Aufmerksamkeit erregten im Publikum die statilichen Gestalten der ungarischen Garde. Die Zuschauer verharren entblößten Hauptes, während unter Glockengeläute der Zug vorbeipassirte.

Ganz Wien erwies Kaiser „Ferdinand dem Gütigen“ in theilnahmenvollster Weise die letzte Ehre. Der Kaiser, der Kaiserin, der ganze kaiserlich Hof, die Kronprinzen Deutschlands und Italiens, der Großfürst Thronfolger Rußlands mit Suiten, der bairische Prinz Luitpold und sonstige fremde Fürsten, die Vertreter der Könige Sachsens, Belgiens, der päpstliche Nuntius, sämmtliche drei Ministerien, der Bürgermeister, der Landesmarschall, die Generalität, das gesammte diplomatische Korps, die Karbinale von Wien, Prag und Gran, zahlreiche Bischöfe und Prälaten waren in der Kapuzinerkirche anwesend. Von ungarischen Ministern waren Baron Wenzelheim, Tisza, Szende und Simonyi zugegen.

Sämmtliche geheimen Räte, Kämmerer und der äußere Hofstaat fanden sich um halb 5 Uhr Nachmittags in der Kapuzinerkirche ein. Die geheimen Räte, Kämmerer und Truchessen erschienen in der vorgeschriebenen tiefsten Trauer, diejenigen, welche Ordensritter sind, mit der Colane — die Damen mit dem Schleier vor dem Angesichte. Die Kirche der Kapuziner ist schwarz ausparirt, mit dem kaiserlichen Wappen behangen, die Altäre beleuchtet und ebenfalls schwarz beforirt. Die hohen Herrschaften begaben sich infognito in zweispännigen Wagen nach der Kapuzinerkirche und verweilten daselbst bis zur Ankunft der Leiche im Refektorium.

Um halb 5 Uhr begab sich die erste Abtheilung des Trauerzuges aus der Augustinerkirche und bewegte sich in folgender Ordnung zur Kapuzinerkirche: Eine Abtheilung Kavallerie, die sämmtlichen Spitalleute, alle Ordensgeistlichen der Stadt und Vorstädte paarweise mit brennenden Wachskerzen, die sämmtlichen Stadt- und Vorstadtparolen, der Bürgermeister mit dem Gemeinderathe und dem Magistrat, der Landesmarschall mit dem Landesauschusse mit brennenden Wachsfackeln, die Räte der Hof- und Länderstellen ohne Beobachtung eines Ranges, die Hofstaats-Personen der vier Hofstädte, und zwar Alles in Trauerkleidung. Nur der Bürgermeister und der Landesmarschall und jene Mitglieder des Landes Ausschusses, welche in irgend einer Eigenschaft zum Hofstaate gehören, traten aus dem Zuge aus und begaben sich in die Kapuzinerkirche, allwo sie sich auf die für sie zubereiteten Plätze verfügten.

Etwas vor der zur Leichenbeisetzung bestimmten Stunde begab sich der Erste Obersthofmeister von seiner Behausung in eigener Equipage zu den Kapuzinern und verfügte sich daselbst in die Schatzkammer, um die Ankunft der Leiche zu erwarten. Als der Leichenwagen in der Klostersgasse anlangte, erstattete der Kammerfourier dem Ober-Ceremonienmeister hievon die Anzeige und dieser machte Sr. Majestät dem Kaiser hievon die Meldung und trat nun den hohen Herrschaften auf dem Wege vom Refektorium, durch die Sakristei und das Presbyterium bis zu den auf der Evangeliumseite vorgereichteten Plätzen vor. Während der vorbeschriebene Vorauszug in Gang kam, begaben sich der Hof- und Burgpfarrer und zwei Hofkapläne in die Hofburg-Pfarrkirche um die Einsegnung vorzunehmen.

Hierauf erhoben die Kammerdiener unter Beihilfe der Leiblacken den Sarg und trugen ihn über den Perron der Hofschloßkirche zu dem mit acht Rappen bespannten Leichenwagen in folgender Ordnung: ein Kapellengehilfe mit dem Kreuze, dann der Kapellendiener mit dem Rauchfasse und dem Weihwidel, zwei Hofkapläne, der Hof- und Burgpfarrer, ein Kammerfourier, der Sarg, auf die erwähnte Art getragen, zwischen den mit Wachsfackeln leuchtenden 12 Edelknaben und den die Begleitung bildenden Leibgarben, der Kammervorsteher, die Dienstkammerer und die Adjutanten weiland Sr. Majestät und die beiden Kammerer fürstlichen Standes, sämmtlich mit Fackeln. Zu Ende der doppelten Stiege wurde der Sarg in den Leichenwagen gehoben, auf die darin befindlichen Pölder gestellt, mit dem Bahrtuche (von schwarzem Sammt mit einem goldstoffenen Kreuze) überdeckt und von dem Hof- und Burgpfarrer zum letzten Male eingeseget.

Hierauf ging der Zug unter dem Geläute der Kirchturmglöden in und vor der Stadt aus dem Schweizerhofe über den Burg-, Michaels-, Josephs- und Lobkowitzplatz auf den Neuen Markt zur Hauptpforte der Kapuziner in folgender Ordnung: ein Zug Kavallerie, ein Hofeinpanier zu Pferde, ein zweispänniger Wagen mit dem Kammerfourier, zwei zweispännige Wagen mit den Kammerdienern, eine Eskadron Kavallerie, die Hofeinpanier zu Pferde, zwei Hoffouriere zu Pferde, ein sechs-spänniger vierstüger Hofwagen, worin die zwei Kammerer fürstlichen Standes fuhren, ein sechs-spänniger, vierstüger Hofwagen, worin die zwei Adjutanten und die zwei Dienstkammerer weiland Sr. Majestät; ein sechs-spänniger, zweistüger Hofwagen mit dem Kammervorsteher. An den Schlägen dieser drei Wagen gingen Leiblacken. Nun folgte der Leichenwagen mit dem Sarge. An jedem Wagen schloß gingen zwei Leiblacken, zu jeder Seite sechs Edelknaben mit Wachsfackeln, sechs Arcieren- und sechs ungarische Leibgarben; zwölf Trabanten-Leibgarben und zwölf Leibgardereiter mit den entsprechenden Chargen leisteten zu beiden Seiten die Nebenbegleitung. Eine Abtheilung der Arcieren- und der ungarischen Leibgarde zu Pferde folgte hinter dem Wagen, ferner eine Kompanie Infanterie und eine Eskadron Kavallerie.

Bei dem Herannahen des Hofzuges ging der in der Sakristei verweilende Kardinal-Fürst-Erzbischof mit dem Klerus zu Hauptpforte zum Empfang der Leiche. An der Kirchenthüre wurde der Sarg von den Kammerdienern unter Beihilfe der Leiblacken aus dem Leichenwagen gehoben und in die Mitte der Kirche auf den allort aufgerichteten, mit schwarzem Sammt und Goldstoff bedeckten Katafalk getragen. Das Domkapitel, der Kardinal und die assistirenden Bischöfe und Prälaten in Vespermänteln mit aufgesetzten Infuln gingen dem Sarge voran; dicht nebenan zu jeder Seite die sechs Edelknaben mit Wachsfackeln, ferner sechs Arcieren- und sechs ungarische Leibgarben als Nebenbegleitung. Sobald der Sarg auf dem Katafalk sich befand, nahm der Kardinal Fürst-Erzbischof die Einsegnung vor und die Hoffänger stimmten das Libera an.

Nach dem Libera erhoben die P. P. Kapuziner unter Beihilfe der Leiblacken den Sarg, um ihn nach der Gruft zu tragen. Den Zug dahin eröffnete der Kapuzinerkonvent, nach diesem der Klerus, welchem der Kardinal Fürst-Erzbischof mit seiner Assistenz folgte, dann kam unter Vortretung des Kammerfouriers der Sarg, nebenher zu jeder Seite gingen drei Kapuziner mit brennenden Wachsfackeln. Unmittelbar nach dem Sarge folgten der erste Obersthofmeister mit dem Stabe und der Kammervorsteher. Sobald der Sarg aus der Kirche getragen war, erhoben sich die hohen Herrschaften, entfernten sich wieder durch die Sakristei aus der Kirche, während der Hofstaat, die Damen und die übrigen Versammelten noch in der Kirche verweilten. In der Gruft ward der Sarg auf das Schaubett gestellt und von dem Kardinal Fürst-Erzbischof nochmals eingeseget. Der erste Obersthofmeister übergab nunmehr einen Schlüssel zum Sarge dem Quardian der P. P. Kapuziner und empfahl die Leiche seiner Obhut.

Alle Gassen, welche der Trauerzug passirte, waren von einer unübersehbaren, dichtgedrängten und theilnahmenvollen Volksmenge besetzt.

Wien, 6. Juli. Der „N. Fr. Presse“ wird aus Brüssel gemeldet: Der Redakteur der Pariser „Presse“, Kofati, und der Redakteur des „Figaro“, Perivier, duellirten sich auf belgischem Boden; Perivier wurde an Brust und Arm leicht verwundet.

Paris, 6. Juli. Die Börsengerüchte über angebliche Schwierigkeiten mit Preußen und daß der französische Botschafter in Berlin seine Abberufung verlangte, werden von der „Agence Havas“ als unbegründet bezeichnet.

Rom, 6. Juli. Nach neueren Nachrichten aus Deutschland soll Kaiser Wilhelm im Laufe des Monats Oktober in Mailand mit dem König von Italien zusammentreffen.

Madrid, 6. Juli. Das Gerücht, Spanien verlangte eine europäische Intervention gegen die Carlisten, wird dementirt.

Wien, 6. Juli. Wegen der Leichen-Feierlichkeiten weiland Kaiser Ferdinands war heute die Börse geschlossen.

Berlin, 6. Juli. (Anfang.) Staatsbahn 500, Lombarden 163, Kreditaktien 385.50. Wenig fest.

Berlin, 6. Juli. (Schluß.) Waizler 101.50 Staatsbahn 501.50, Lombarden 165.—, Papier-Rente 84.80, Silber-Rente 66.50, Kreditlose 348.—, 1860er 119.50, 1864er 303.—, Wien 181.—, Kreditaktien 389.—, Fest. — Nachbörse: Staatsbahn 502.—, Lombarden 166, 127.90.

Frankfurt, 6. Juli. (Anfang.) Staatsbahn 251.25, Lombarden 82.50, Kreditaktien 193.—. Fest.

Frankfurt, 6. Juli. (Schluß.) Wechsel per Wien 182.40, österr. Kreditaktien 191 1/2, österr. Bankaktien 850.—, österr. Staatsbahnaktien 250.75, 1860er

Jose 119.75, 1864er 304.50, Papier-Rente 64.75, Silber-Rente 67 1/2, Lombarden 81 1/2, Waizler 202.50, Ungar. Lofe 173.— Nachbörse: Kreditaktien 192.75, Lombarden 82.25.

Frankfurt, 6. Juli. (Abendsozietät.) Oesterr. Kreditaktien 193 1/2, österr. Staatsbahnaktien 251.25, Lombarden 84.75, ung. Schatzbons 95.75. Ziemlich fest.

Paris, 6. Juni. (Anfang.) 3perzentige Rente 63.80, 5perzentige Rente 104.25, italien. Rente 71.35, Coup. det. Staatsbahn 616.—, Coup. det. Lombarden 208. Fest.

Paris, 6. Juli. (Schluß.) 3perzentige Rente 64.—, 5perzentige Rente 104.37, italienische Rente 71.55, Staatsbahn 620, Credit Mobilier 198.—, Lombarden 206.—, Türkenlose 120.75. Fest.

London, 6. Juli. Consols 94 1/16.

Berlin, 6. Juli. (Produktengeschäft.) Weizen per Monat Juli 192.—, per September-Oktober Rmt. 199.50; Roggen loco Rmt. 146.—, per Juli Reichsm. 144.50, per Juli-Aug. Reichsm. 144.50, per September-Oktober Rmt. 147.—; Gerste loco Reichsm. —; Hafer per Juli Rmt. 160.—, per September-Oktober Rmt. 150.—; Rüböl loco Rmt. 58.40, per Juli-August Rmt. 58.40, per Sept.-Okt. Rmt. 59.40, per Oktober-Nov. 60.—; Spiritus loco Rmt. 54.50, per Juli-August Rmt. 54.30, per Sept.-Okt. Rmt. 55.20.

Stettin, 6. Juli. Weizen loco 191.—, per September 197.—, Roggen loco 143.50, per September 144.50, Del pr. Juli-August 55.—, per Herbst 56.—, Spiritus loco 52.50, per Juli-August 52.80, per Herbst 54. |. Reps 281.

Paris, 6. Juli. (Produktenmarkt.) Ahtmarken-Mehl per laufenden Monat 56.75, per August 57.25, per vier Monate vom September 59.—, — Rüböl per laufenden Monat 81.75, per August 81.75, per vier Monate 82.25, per vier erste Monate 1876 82.75. — Leinöl per lauf. Monat 70.—, per vier Monate 71.—, per vier erste Monate 1876 71.— — Spiritus per laufenden Monat 52.25, per August 52.50, per vier Monate 52.25. Zucker, raffinirt 147.

Der kleine Kapitalist.

Berlin, 6. Juli. (Telegramm.) Börsenbericht. Geschäft still, aber recht fest; Kreditaktien und Lombarden beliebt, Bahnen behauptet, Banken anziehend, Nachbörse lebhafter.

Budapest, 6. Juli.

(Der neue Handels- und Zollvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien) ist gestern, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, der Zukunfts-Kammer vorgelegt worden. Es ist dies eine volkswirtschaftlich für uns sehr bedeutsame Thatsache, da bisher im Handelsverkehre zwischen Süd-Ungarn, insbesondere aber Siebenbürgen einerseits und Rumänien andererseits in Folge des bei der Zollmanipulation seitens Rumäniens beobachteten schändlichen Verfahrens unserem Handel nach dort nicht allein große Schwierigkeiten bereitet wurden, sondern auch die hohen Zölle, welche Rumänien einhob, schon hart an die Grenze des Schutzzolles streiften, wobei noch die westlichen Staaten, welche ihre Waaren in den östlichen Häfen Rumäniens einführen konnten, Ungarn gegenüber bedeutend im Vortheile waren. Die neue Zollkonvention nun sichert unseren Ausfuhrartikeln, wie zum Beispiel rohen Häuten, Thonwaaren, Holzgeschirren u. s. w. einen bedeutenderen Absatz in Rumänien, als bisher möglich war, wogegen Ungarn den Rumänen die Konzeffion machen mußte, daß der bisher an der ungarisch-rumänischen Grenze bestandene Getreidezoll aufgehoben wird, worauf Rumänien viel Gewicht legte. Der Wortlaut des neuen Handels- und Zollvertrages dürfte schon in den nächsten Tagen bekannt werden.

(Internationaler Saaten- und Getreidemerk.) Wir werden um die Veröffentlichung der folgenden Zeilen ersucht:

„Das gefertigte Komite hat die Abhaltung des internationalen Saaten- und Getreidemarktes“ auf den 2. August d. J. festgesetzt. Beim vorjährigen Markte haben sich Produzenten und Kaufleute die Ueberzeugung verschafft, daß solche Zusammenkünfte beiden Interessentkreisen Vortheile gewähren. Wir hoffen demnach, daß Oekonomen und Kaufleute aus dem ganzen Lande auf dem Markte sich einfinden werden, um sich über Qualität und Quantität der Raccolta zu informieren und im In- und Auslande das überflüssige Ernteergebnis je vortheilhafter zu verwerthen. Das Komite der Pester Waaren- und Effektenbörse.“

(Die oberungarischen Eisenindustriellen) leiden, wie wir in einem ungarischen Provinzialblatte lesen, seit Eröffnung der Kaschau-Oberberger Bahn so sehr unter der Konkurrenz der preussischen Eisenindustrie, daß Einer nach dem Anderen sich gezwungen sieht, seine Fabriken zu schließen. Um diesen traurigen Verhältnissen zu begegnen, haben sie nun den Beschluß gefaßt, am 1. August in Kaschau oder Jglau eine Zusammenkunft abzuhalten, und bei dieser Gelegenheit korporativ die Petition an die ungarische Regierung zu richten, diese möge ihren Einfluß dahin geltend machen, daß die ungarischen Eisenbahnen ihren Bedarf an Eisen und Eisenerzeugnissen bei den heimischen Fabriken bestellen. Unter Einem soll ein Memorandum an die Regierung ausgearbeitet werden, in welchem die Nachtheile, welche aus den mit Preußen und England abgeschlossenen Handelsverträgen für die ungarische Eisenindustrie resultiren, ziffermäßig nachgewiesen werden sollen.

(Wiener Schlachtviehmarkt.) 5. Juli. Obgleich der heutige Auftrieb jenen der Vorwoche um 450 Stück überstieg und die Zahl von 3349 Stück er-

reichte, gelang es dennoch den Eignern, die gegenwärtige Konjunktur zu ihrem Vorteil auszunutzen und mit den Preisen um 50 Kr. per Zentner höher zu gehen.

X. Preßburg, 5. Juli. (Orig. Ber.) Auch während der letzten Woche hatten wir hier anhaltend drückende Hitze, jedoch mehrmals unterbrochen von ein- bis zweistündigem Gewitterregen, welcher natürlich für die noch nicht der Sichel verfallenen Körnergattungen ebenso wie für die ganze sonstige Vegetation von großem Nutzen war.

M. W. & Co. Zürich, 3. Juli. (Orig. Ber.) Das Geschäft verlief in letzter Woche sehr lebhaft und wurden zu steigenden Preisen bedeutende Quantitäten umgesetzt.

S. L. Torza, 4. Juli. (Orig. Ber.) Der Gerstenschritt ist beendet und ist das Resultat ein nicht sehr befriedigendes, denn wir haben im Ganzen auf ein Joch zu 1100 Quadratklafter 8 bis 10 Kreuz bekommen;

L. Cserevka, 5. Juli. (Orig. Bericht.) Der Schnitt hat bei uns allgemein begonnen. Die für den Defonomen nicht sehr erfreuliche Ueberzeugung hinsichtlich der Ernte ist folgende: Weizen liefert per Kette á 2200 Quadr.-Kl. 16 bis 18 Kreuz per 18 Garben.

F. Miskolc, 1. Juli. (Orig. Bericht.) Wie in vielen Gegenden sind auch wir nicht vom Hagel verschont geblieben, der aber keinen umfangreichen Schaden verursachte, wogegen die wenigen guten Regen den Saaten sehr wohlthuend kamen;

Pester Waaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse. 6. Juli. Anlässlich der Leichenfeierlichkeiten für König Ferdinand V. blieben heute die hiesige und die Wiener Börse geschlossen.

Getreidegeschäft. 6. Juli. Im Getreidegeschäft war es heute insbesondere für Weizen recht lebendig, wobei abermals eine bedeutende Preissteigerung eintrat.

ab Raab zu 1 fl. 93 Kr. bis 1 fl. 95 1/2 Kr. und 2 fl. abgegeben. Der Schluss war ebenfalls matter, 1 fl. 97 Kr. bis 1 fl. 98 Kr.

Auszug aus dem „Hörsing“.

Diktationen in Budapest. Mobilien des Joseph Megele in Ofen, Rajenbad-Platz Nr. 544, am 19. Juli, 3 Uhr.

Diktationen in der Provinz. Liegenschaften: Des Petru Groß in Gy.-Barsand, am 2. August. Des Karl Dahinten in Szécsény, am 31. August.

Verlosungen.

(Sachsen-Weinungen Los.) Bei der am 1. d. in Meiningen vorgenommenen Verlosung wurden die nachstehenden Serien gezogen:

Korrespondenz der Redaktion.

Nach Trencsin. Sie kommen mit Ihrem, den Wahlkampf in der Theresienstadt behandelnden Schreiben post festo.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur I. Schultzer.

Schwabenberg Bahradbahn. Nachdem die durch den Wolkenbruch vom 26. Juni verursachten Hindernisse beseitigt sind, werden vom 6. Juli an wieder alle Züge regelmäßig zwischen beiden Endstationen verkehren.

Mässiges Honorar! für gründliche und sichere Heilung geheimer Krankheiten. Jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch Hautausschläge und Gharbeschwerden, noch so chronisch, stauend schnell, ohne Folgeschaden und ohne Berufshörung von A. BESENBEK.

Neue Heilmethode! Syphilidiatrie J. PRINDL, em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 20 Jahren für geheime Krankheiten.

Schriftliche Arbeiten Uebersetzungen, Kopien etc. etc. befragt billigt ein intelligenter junger Mann mit schöner Handschrift.

Eine Spezeriehandlung, schön eingerichtet, guter Vorrath ist wegen Todesfall sofort zu verkaufen.

Unentbehrliche Bücher. 1. „Gesundheit ist das kostbarste Gut“.

2. „Die Fortpflanzung des Menschen“. Belehrung über Geschlechtsverhältnisse, Jugendsünden, Impotenz, Damenkrankheiten etc.

3. „Die venerischen Krankheiten und ihre Behandlung.“ Dritte Aufl. Preis fl. 1.

Zu beziehen von Dr. N. J. Elber in Pest, Josefsgasse Nr. 66, eigenes Haus.

CHARLES BURRELL & SONS, ST. NICHOLAS WORKS THETFORD, England. etabliert im Jahre 1770, Erfinder der kombinierten Dreschmaschinen, patentirt von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Wales und unzähligen hohen Herrschaften.

Für Raucher. Echt importirte Havanna-, Cuba-, Virginia-, Hamburger und Bremer Cigarren zum Preise von 45, 60, 70, 80, 90, 120, 150 fl. bis zu 450 fl. d. W. per mille.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“.

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neues Pester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus.

Geldvorschüsse
auf Pensions- und Gagebögen alle Gattungen Waaren, Loose Staatspapiere, Aktien, Rentenbriefe, Gold, Silber, Pretiosen und jede Art Pfandweine, Agenturgeschäft
Elisabethplatz
Nr. 12, 3. St. Th. 13.

Ein Komptoirist
wird für ein technisches Geschäft aufgenommen Kenntniß der doppelten Buchführung und der ung. Sprache ist Bedingung. Schriftliche Offerte unter J. N. 823 an Haafenstein & Bogler in Budapest, Giselaplatz 1.
16571

Als Wirtshausleiterin
für die Provinz wünscht eine Witwe baldigst placirt zu werden. Näheres die Exp.
16573

Ein Villa-Grund, bestehend aus 4800 □ in Ofen, Leopoldstadt, nächst der Freianhalt, ist aus freier Hand preiswürdig zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Herrn Joh. Pinf., k. k. Lebrer in Budapest, VI., Fadrétegasse Nr. 9, 1. Stock, Thür Nr. 15. Zu sprechen Montag und Freitag von 11—12 Uhr Vorm. oder auch brieflich.
16572

Möbel-Ausverkauf.
Elegante Möbel, Spiegel, Bilder, Bettzeug, sind billig zu verkaufen, Elisabethplatz 5. Näh. beim Hausmeister.
16377

Möbeln
von 4 Zimmern darunter hübsche Garnituren sehr billig zu verkaufen. Waizner-Boulevard Nr. 61, Thür Nr. 30.
16306

Ein schöner Salon
mit Glas zu verkaufen ist zu verkaufen. Näh. in d. Exp.
16532

Im Cafe
Elkelt, goldene Handgaffe, sind folgende Blätter zu haben: „Fremdenblatt“, „Morgenpost“, „Pester Lloyd“.

Notis für Damen!
Tausende Damen haben sich durch meine Ausschneidemethode eine Exzellenz gegründet und empfehle ich dieselbe darüber auf das Beste. Schwarz, Lehrer der Ausschneidekunst, Kerepeserstraße 69.
16559

Das Haus,
Josefstadt, Amfelgasse Nr. 5, ist hübsch zu verkaufen.
16574

Eine schön eingerichtete
Bäckerei Expoten, ist hübsch zu verkaufen um jeden annehmbaren Preis. Wo? sagt die Exp.
16592

Ein Kinderfreund.
Zwei gesunde Mädchen, hübsche Blondinen, ngarisch u. deutsch sprechend röm. kath. im Alter von 6 und 8 Jahren, dessen Vater gebildet, jedoch in mißlichen Umständen, sind zu verkaufen. Näheres unter Aufschrift N. L. Nr. 100 poste restante Hauptpost Budapest.
16590

Büchlerinnen
tüchtige, gewandte finden mit 45 fl. Monatslohn dauernde Arbeit, Aufnahme Szegya tö, Oberwäscher Kaiserbade.
16601

Geschäftslokal
sammt Wohnung und Keller, besonders geeignet für ein Wirtshausgeschäft oder Spezereigeschäft wird vermietet ganz oder theilweise billigst. Wo? sagt die Exp.
16609

Gegen monatliche Rückzahlung
sucht ein streng solider junger Beamter ein Darlehen von fl. 200 gegen mäßige Zinsen, von einem bürgerlichen Herrn oder Dame aufzunehmen. Gefl. Anträge unter „Wohlgemeint“ poste restante Budapest erbeten.
16602

Eine Wohnung,
bestehend aus 2 Cassenzimmer und Alkov, 1 Hof- und Vorzimmer u. Küche ist in Ofen, Christinenstadt, Bloßberggasse 86 im 1. Stock, mit oder ohne Möbeln sofort zu vermieten. Näh. daselbst.
16595

Aufruf!
In meinem Geld- und Vorschußgeschäft sind sehr schöne verfallene Herren- u. Damenkleider, so auch andere Französisch, tauchensfähige Artikel zu staunend billigen Preisen zu haben. Auch ertheile ich Geldvorschüsse wie früher und übernehme Verfallene vom kön. Versammlung zum Auslösen, Umsetzen und frisch zu versehen. N. Adler, Kerepeserstraße Nr. 3.
16607

Geldvorschuss
zu den billigsten Bedingungen auf Wertpapiere, Lose, Aktien, Waare, Gold, Silber, Pfandscheine, Gagebögen, auch alle ausländische Lose werden zum höchsten Werth angenommen im Komptoir
Rosenplatz Nr. 2, 1 Stock.
16581

Ein Ladenmädchen
in eine Weißbäckerei aus einem soliden Hause wird aufgenommen gesucht. Für gute Behandlung wird gebürgt. Näh. die Exp.
16621

In der Damjanichgasse
Nr. 28 ist ein Haus mit Garten 1200 □ Klasten oder der halbe Gartengrund, 600 □ Klasten zu verkaufen. Näh. Wesselygasse 51, bei der Hauselgenthümerin.
16623

Für Lauben Liebhaber
sind eine Partie edle Teuben, Schöpf-, verrückten- und Florentiner, billig zu haben. Theresienstadt, fl. Felogasse Nr. 34.
16624

Für Wien
werden Zuschneider für Damen Konfektion unter annehmbaren Bedingungen gesucht. Offerte unter 573 Hauptpost restante Wien.
16632

Wegen Ueberführung gänzlicher Ausverkauf
von alten Möbeln, Bettzeug, Matratzen, Spiegel und dgl. in gutem Zustande zu den billigsten Preisen bei Ignaz Wildmann, Komthausgasse Nr. 1.
16616

Ein Lehrling
oder Praktikant aus gutem Hause findet sofort Aufnahme bei Julius Horváth, Spezereihändler, Bornsteinterrassen 16657

Der rätische Gärtner
von Kunzent-Miklos hat circa 15 Jir. sehr schöne Aprikosen zu verkaufen. Respektlos wollen sich gefälligst an ihn wenden. Dampfstation Tasz von dort 1 Stunde ist Kunzent-Miklos.
16651

Ein Mann,
34 Jahre alt, verheirathet, spricht Deutsch, Ungarisch, Slavisch, Italienisch und Englisch, tauchensfähig, sucht einen Posten. Näh. die Exp.
16622

IX. Bezirk,
große Hauptgasse Nr. 14, 2. Stock Thür Nr. 26, werden nach den neuesten Journalen Damen- und Kinderkleider am schnellsten u. zu den billigsten Preisen verfertigt. Auch werden dort Brautausstattungen zum Verfertigen übernommen.
16640

Ein G-wölb,
lebhaftester Posten, Kerepeserstraße, ist sofort oder vom 1. August l. J. an mit oder ohne Wohnung zu verlassen. Das Näh. zu Erfragen in der Exp. b. Bl.
16628

Unüberroffene Lotto Spielart,
mittels welcher binnen einem Jahre an 23 Zernen, 1 Quaterno und viele Amlen zugetroffen sind. Anfragen unter „Glücksstern“ poste restante Hauptpost in Pest.
16628

Gazdaasszony- vagy kulcsárnőnek
kedvező föltételek mellett ajánlok (a fővárosba) egy a háztartás mindenképpen szükséges tárgyait meggyarui és németül tudó köztudó családból származott közép idejű művelt asszonyt. Bementes ajánlatok következők: Vallás közközt. m. kir. ministerium 48 sz. 16635

Ein Lehrling
oder Praktikant aus gutem Hause findet sofort Aufnahme bei Julius Horváth, Spezereihändler, Bornsteinterrassen 16657

Der rätische Gärtner
von Kunzent-Miklos hat circa 15 Jir. sehr schöne Aprikosen zu verkaufen. Respektlos wollen sich gefälligst an ihn wenden. Dampfstation Tasz von dort 1 Stunde ist Kunzent-Miklos.
16651

Ein sehr rentables Konsum-Geschäft
im Mittelpunkte der Stadt (Königs-gasse) gelegen, ist sofort mit oder ohne Waarenlager zu verkaufen. Näheres unter „S. N. 111“ Hauptpost restante.
16615

An Eltern.
Ein junger Kaufmann, am besten Plaze etablirt (Christi) militärfrei, bittet Eltern, Vormünder auf diesen bereits üblichen Wege um die Hand einer schönen Tochter zur Gattin. Reichtum wird nicht gesucht, doch eine Mitgift von 2—3000 Gulden ist wünschenswerth. Briefe werden unter „Verhewegendeit 39“ Hauptpost. poste restante erbeten.
16643

Für Wirthe,
Kaffeeschänke etc. Ein großer eiserner Sparherd noch im besten Zustande, ist preiswürdig zu verkaufen bei M. Löwenstein, Käsebandlung, 2 Rohrengasse 23.
16644

Eine Verfallensaktiale
auf sehr günstigem Posten, mit oder ohne Einrichtung u. feuerfester Bekasse ist Familienverhältnisse halber zu vergeben sofort oder am 1. August. Näheres Auskunft Kleine Brückgasse Nr. 5, 3. Stock, Thür Nr. 8.
16647

Wahnter Posten.
Ein tüchtiger Detailverkäufer der Eisen, Werkzeuge- und Schlosserwaaren-Branche wird sofort engagirt. Briefliche Offerte unter Angabe bisvertiger Carrière und Referenzen zu richten an **Geitner & Kaufsch**, Waizner-Boulevard Nr. 57.
16650

Dringend gesucht:
1 Hausmeister Maurer, 2 Kellnerinnen, 2 Schneiderinnen, 2 Maschinwärterinnen.
Dienstboten,
die besten mit guten Zeugnissen versehen sind fortwährend im Dienstbotenamt bei **C. Stranitzky**, Dreifronnengasse Ecke Prinygasse zu bekommen.
16655

Ein Fräulein
aus achtbarem Hause wünscht als Reisebegleiterin bei einer einzelnen Dame oder einer Familie placirt zu werden. Adresse in der Exp.
16188

Geld
zu billigen Zinsen auf Accente und auf erste, zweite und dritte Säge auf Häusern, Gütern und Baugründe; ferner werden zu placiren gesucht:
1 Hausinspektor,
2 Kassiere,
4 Inkassanten,
1 Expeditor,
3 Kassierinnen,
1 Maschinist,
1 Hausmeister,
1 Kanzleidiener,
1 Musikanter,
10 Agenten.
Näh. Theresienstadt, Pflanzergasse Nr. 10, 1. St. 14.
16649

Wirtshausbeamteter,
1 Kassier, mit 300 fl. Kautions, 2 Inkassanten, 1 Kanzleidiener, 1 Gutsverwalter, 1 Aufseher. Alles Näheres Pfeifergasse Nr. 22, Thür 0
16632

1 Flügel
mit gutem Ton, feblerfrei elegantes Auser, ist um 45 fl. zu verkaufen. Adresse in der Exp.
16651

Eine schöne Sommerwohnung,
gesunde Luft, Gartenterrasse, Herminenstr. Nr. 119, bestehend aus 3 schönen Zimmern, mit schattiger Terrasse, Küche, u. s. w. ist wegen Abreise für den ganzen Sommer resp. Herbst außerst billig (100 fl.) allsogleich zu vermieten. Alle Bequemlichkeit. Näh. beim Hausmeister, Christophplatz 2, „großr Christoph.“
16653

Ein Gasthaus
zu verkaufen und vom 1. August an zu übernehmen. Näheres in der Exp.
16613

1 Flügel,
mit starkem, schönem Ton, feblerfrei, zu 65 fl. zu verkaufen. Adresse in der Exp.
16550

TH. ROSENTHAL'S Wechselstube, Geldvorschüsse TH. ROSENTHAL'S Wechselstube,
zu constantesten Bedingungen auf Lose, Staatspapiere, Gold, Silber und Depotscheine.
Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Lose, Gold, Silber, Grundentlastungs-Obligationen und Coupons.
Promessen und Lose zu allen Ziehungen.
Karls-gasse 20, evangolisches Schulgebäude.

2807. szám.
váltó 1875.
IDÉZÉS.
A beszerzebányai bankgyelet által Brogyányi Vincze és Radvánszky Károly ellen 3700 frt. megvételle iránt indított váltópernek tárgyalására Brogyányi Vincze 1 r. alperes a kinek tartózkodási helye nem tudatik a váltótörvény II. r. 214. §-a értelmében jelenidézésnek a tövényszék kapujára való kiszegése és a hazai hírlapokban való közzététel útján l. é. július 21-ének regeli 9-ik órája ezen törvényszék elé idéztetik azon hozzáadással, hogyha meg nem jelene vagy ügyviselőt nem rendelae, a kitöltött tárgyalásnál a részere ugy ezen mint más ellenel-folyó váltóügyekre nézve Burkovszky Kálmán, beszerzebányai ügyvéd személyében kinevezett gondnok által képviseltetni fogna.
A beszerzebányai kir. törvényszék váltó osztályának 1875 július hó 3-án tartott üléséből.

Zur Sommersaison
werden die nachstehenden Kleiderstoffe staunend billig verkauft u. zw:
Bestreifte Seidenstoffe 80 kr., 90 kr. und . . . 1.—
Karrirte Seidenstoffe in größter Auswahl . . . 1.—
Schwarze Robesse zu Kleibern und Tontques . . . 1.—
Schwarze Faile in großer Auswahl . . . 1.50
Färbte Faile in den schönsten Farben . . . 2.—
Robefelbe . . . 1.20
Barege, Mosambique, Grenadin und Gassere in den neuesten Farben . . . —.30
Cretons, Battiste und Jaconas, eichfärbig . . . —.25
Glatte karrirte Kleidestoffe . . . 26 kr. bis 28 kr.
Schwarze und farbige Lustre . . . —.30
Schwarze Terno von 60 kr. aufwärts.
Umhängtücher 10/11 groß . . . 2.—
Schwarze Cachemirtücher mit Seidenfransen von 3 fl. aufwärts. 5/6 breite Chiffon fl. 16, zu Semden —.24
Die feinsten Seidengrenadins und schwarze Gassere-Spitzen-Vorhänge und Reil-Vorhänge von 30 kr. aufwärts bei
Samuel Berger,
PEST 4647
Anfangs Gattergasse, im Macsonviller Garten

Ausverkauf!!
sämtlicher Sommerwaaren, als: die neuesten Cottons 20—26 kr. Tolle und Cretons 28—35 kr. Battiste u. Jaconets 22—28 kr. Barege und Grenadin 20—25 kr. Gassere, glatt und gestreift 27—40 kr. ausserdem ein reichsortirtes Lager der neuesten und feinsten Damenkleiderstoffe zu staunend herabgesetzten Preisen bei
Jakob Weissberger,
Wienergasse 2a. Muster auf Verlangen gratis und franko.



Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des „NEUEN PESTER JOURNAL.“

4. Jahrgang, Nr. 155.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Mittwoch, den 7. Juli.

Arena im Stadtwaldchen.
Er ist nicht eifersüchtig.
 Lustspiel in einem Akte.
Eulenspiegel als Schnipfer.
 Posse in einem Akte von Anton Wittner.
Ein Wahltag in der Ehrenstadt.
 Gelegenheitschwank in 1 Akt von L. Buchbinder

Thalia-Garten.
 (Königsplatz Nr. 41, neben Café Köffelmann.)
Lasky's I. Pester Herkulanum.
 Auftreten der beliebtesten Sängerin
 Fräulein Elise Lasky.



Auftreten des Gesangs- u. Charakterkomikers Herrn
Schönberger.

Anfang 8 Uhr. 4649 Entrée 20 Kr.
 Für gute Küche und Keller hat bestens gesorgt
S. ZISCHKA,
 Restaurateur.
 Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale
 statt.

Transportables Theater

in der Radialstrasse. 4720
 Heute, Sonntag, den 4. Juli, sowie alle folgenden
 Abende 8 Uhr:
 Grosse Vorstellung mit ganz neuem Programm
 von Prof. F. J. BASCH.
 Unter Anderem: „Robert der Teufel“, Die Teufels-
 kanone von Straßburg, Das Bombardement von
 Straßburg. Zum Schluss: Chromatikerataractaportie.
 Kaffeeöffnung 7 Uhr, Anfang präcise 8 Uhr.

Steinitz Colosseum,

Schiffmannsgasse I.
 Bei brillanter Beleuchtung des Gartens.
Täglich Tanz-Kränzchen. 4687
 Mittwoch und Samstag die Nationalkapelle
Patikárus Miska.

Echt englisches
Einsiede-Pergament,

Prima-Qualität, stets vorrätig bei
F. LÖWINGER,
 Papier en gros-Niederlage, Budapest.
Fabrikspreise
 mit entsprechendem Rabatt.

KÖNIGS-PARK

(vormals Frint's Garten).

Heute und jeden Tag
MUSIK-SOIREE.
 Entrée frei.

Für gute Küche und vorzügliche Getränke sorgt bestens
H. WENINGER,
 Gattwirth.

Pester Schiessstätte.

Mittwoch, den 7. Juli 1875:

Aussergewöhnliches
Konzert und Kränzchen.

Das Reinerträgnis ist dem
Budapester Bürger-Hilfs-Komitee
 für die

Ofter Verunglückten
 gewidmet. Die bürgerliche Schützengesellschaft hat den Saal,
 die löbl. Gasgesellschaft die Beleuchtung unentgeltlich
 überlassen.

Die Militärkapelle Br. Molinary unter persönlicher Lei-
 tung ihres Kapellmeisters Herrn W. Ludwig und der 1.
 ung. Nationalkapelle Veres Lajos werden der neuesten
 Piecen executiren.

Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Kr.
 Zu zahlreichen Besuche ladet hochachtungsvoll
F. Privatky, Restaurateur.



Billiger!!
 als überall unter
Garantie
 für gute und dauerhafte
 Waare in der neueröffneten
Schuh-
 Fabriks-Niederlage
 des
Schulhof Adolf,
 Budapest, Landstraße, Karlskaserne Nr. 24.
 In riesiger Auswahl en gros und en detail.
 Für Damen: 4575
Kommodschuhe, aus Oberlasting oder Leder fl. 1.20
Feinste Zug-Kommodschuhe, mit Absatz und
 gr. Maschen fl. 2.
Oberlasting-Zug-Stifletten, 6" hoch, mit Lach-
 spitz, feinste Gattung, neueste Fagon fl. 3.80
Feinste Leder-Zug-Stifletten, 6" hoch, mit star-
 ken Doppelsohlen fl. 4.
 Für Herren:
Kommodschuhe aus feinem Leder fl. 1.30
Gemsleder-Stifletten, mit Lachspitzen fl. 4.80
Kalbleder- (zum Wischen) oder **Chagrineder-**
Stifletten mit starken Doppelsohlen, feinste
 Qualität fl. 5.
 Mädchen-, Knaben- und Kinderschuhe
 in allen Formen und Gattungen **stauend billig.**
Reparaturen werden angenommen und **schnell**
und billig gemacht. **Bestellungen** aus der
 Provinz werden gegen Nachnahme auf das ge-
 wissenshafteste ausgeführt.

AUF

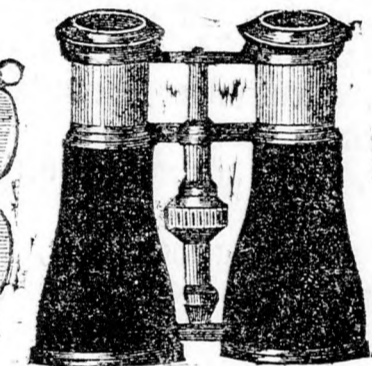
Waare, Gold, Silber, Pretiosen, Verfaß- und
 Depositscheine den ganzen Werth; auf Staatspa-
 piere, Lose, Aktien etc. den ganzen Kurs als
Vorschuss
 billigt berechnet im Komptoir Satsanergasse 2,
 altes Postgebäude, im Hofe links. Dasselbit wer-
 den auch **Sage- und Pensionsbögen**
 belehnt. 4794

Geldvorschüsse

auf Waaren, Gold, Silber und Ju-
 welen, billigt berechnet, so auch auf Lose,
 Staatspapiere und Aktien zum ganzen
 Kurs im Kommissions- u. Vorschuss-Ges-
 chäft des **David Redlich,**
 Promenadgasse 6, Eingang in der
 Einfahrt.

Geldvorschüsse

4754 auf alle Gattungen
Waaren
 in jeder Höhe sofort, ferner auf alle Gattungen
 Lose, Gold, Silber, Pfand, Depositscheine zu
 den constantesten Bedingungen:
Leopoldstätt. Kirchenbazar,
 Gewölb Nr. 5.



Selten!
 ist eine gute, die Seb-
 kraft erhaltende und
 unterstützende Brille.
 Nur richtig geschliffene
 und gemessenhaft ver-
 abrichtete Gläser erhal-
 ten unser kostbarstes
 Gut des Lebens.
 Wünscht Jemand von
 mir eine Brille
 Zwicker oder Lorgnette, so untersuche ich früher die
 Augen gratis, und bestimme mit Rücksicht auf das vorhan-
 dene Sebermögen vollkommen genaue und richtige Gläser,
 für welche mein Renommée als wirklicher Optiker, Me-
 chaniker und Gläsermacher bürgt. 4492
 Für auswärtige Personen, welche Brillen oder
 Lorgnetten zu bestellen wünschen, habe ich Bestellungs-
 Formulare verfaßt, welche gratis zu beziehen sind.
 Reparaturen werden auch von auswärts angenommen
 und schnell verfertigt. Guter, für jedes Auge angepaßt.
 Flüssigkeitswaagen werden stets in bester Qualität am Lager
 gehalten. Die echten Rauch- (grau) Gläser sind nur einzig
 concav-convex und plan bei mir richtig zu haben.

Gross's Brillen-Institut

Wienergasse 5, Budapest.

Britannia-Silber

ist das einzige Metall,
das immer weiss wie Silber bleibt
 und ist selbst in England fast in jeder feineren Haushaltung zu
 finden, da es so gut wie Silber und der Preis ist beinahe der
 zwanzigste Teil von dem des echten Silbers, und das echt engli-
 sche Britannia-Silber ist zu folgenden Preisen zu beziehen nur
 4595 von der
 englischen Metallwaaren-Niederlage des **M. Bressler,**
 Wien, Stadt, Schottengasse Nr. 9:

- ◆ Kaffeelöffel, 1 St. fr. 10, 15, 20, 25, 30, 40, 45. Ein halbes Duzend davon fr. 60, 80, fl. 1, 1.20, 1.50, 2, 2.50, 3.
- ◆ Speiselöffel, 1 St. fr. 30, 35, 40, 45, 50, 60. Ein halbes Duzend davon fr. 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, 5.
- ◆ Messer und Gabeln, 1 Paar nur 80 Kr. (Silbergriff). Ein halbes Duzend davon nur 4 fl.
- ◆ Theescher, 1 St. fr. 30, 40, 50, 60, 80, fl. 1 mit oder ohne Griff.
- ◆ Eszeugrasteln, ein halbes Duzend nur fl. 2.50.
- ◆ Eierbecher, 1 halbes Duzend fl. 2
- ◆ Serviettenhalter, ein halbes Duzend fl. 2.50.
- ◆ 1 Pfefferstreuer, fr. 60, 80, fl. 1, 1.20.
- ◆ 1 Zuckerstreuer, fr. 80, 90, fl. 1.
- ◆ Handleuchter, fr. 60, 80, fl. 1, 1.50.
- ◆ Alle erdenlichen Artikel stauend billig. Aufträge aus der Provinz beliebe man zu richten an:

M. Bressler,

engl. Metallwaaren-Niederlage,
 Wien, Stadt, Schottengasse Nr. 9.
 Provinzaufträge werden umgehend per Post mit Nachnahme ausge-
 führt. Es wird, wenn es Jemand wünscht, auch stichweise berichtet
 damit man sich von der Borzüglichkeit auch früher überzeugen kann.
 Bei Abnahme im Betrage von 100 fl. 10 Pct. Rabatt.

Roman = und Feuilleton = Zeitung

des
„Neuen Pester Journal“.

Wunde um Wunde.

Roman von Clem. Montagu.

Zweihunddreißigstes Kapitel.
Ein verlorenes Glied.

(59. Fortsetzung.)

Auch an Herrn Nepton wandte man sich, doch er hatte nichts zu erzählen. Herr Arden besuchte ihn im Theater und war ziemlich betroffen über den Zustand, in welchem er Drury-Lane zur Tageszeit erblickte.

Er fand den Balletmeister auf der Bühne unter einem Schwarm von Mädchen, wie man sie wenigstens aus Götterzeit so nannte, obgleich mehrere von ihnen verheiratet und Mütter waren. Sie waren alle bis zu den Schultern gut gekleidet, desto dürftiger aber war die Fußbekleidung und der würdige Rektor fühlte sich durch ihr Benehmen sehr verblüfft. Herr Nepton ließ die Mädchen bei ihren Übungen und trat vorwärts, sehr neugierig, was auf Erden ein Geistlicher hier auf der Bühne zu suchen haben könne.

Herr Arden's Anliegen war bald vorgebracht und Nepton erwiderte, ohne zu zögern:

— Fräulein Vaughan ist nach Rußland gegangen, und zwar hauptsächlich auf mein Zutun. Ich hätte sie hier behalten können, wenn ich gewollt hätte, bis die Pantomime vorüber war.

— Ich wollte, Sie hätten das gethan, lieber Herr!

— Wenn ich unrecht gethan habe, sie gehen zu lassen, so wünschte ich es ebenfalls. Aber die Sache steht so. Das Mädchen war hier unruhig und unglücklich — das konnte ich sehen; und sie sagte mir selbst, wie ernstlich sie es wünsche, England verlassen zu können. Die sich darbietende Gelegenheit war sowohl für sie, als für ihre Freundin eine günstige und die Pantomime ging ihrem Schluß entgegen. Ich ließ sie also ziehen. Die Angelegenheit wurde ziemlich rasch geordnet und zudem ersuchte sie mich wie um eine Gunst, ihre Absicht geheim zu halten. Es wurden keine Fragen an mich gestellt und ich erfüllte ihre Bitte.

Herr Arden schüttelte den Kopf.

— Wissen Sie etwas von ihrer Geschichte? fragte er. — Ich bin durch widersprechende Geschichten in meinen Nachforschungen nach ihr vollständig irreführt worden.

— Durchaus nichts. Sie war ein sehr anständiges Mädchen. Ich habe Grund zu glauben — und hier zuckte Nepton mit einer ausdrucksvollen Bewegung die Achsel — daß sie von irgend einem kühnen Patron hintergangen worden ist. Aus verschiedenen Quellen kam mir zu Ohren, daß sie ein Kind zu erhalten habe, aber im Theater haben wir mit solchen Dingen nichts zu thun. Bei uns erfüllte sie ihre Pflichten sehr gut und sorgsam und führte ein eingezogenes Leben.

Noch bekräftigte Alles Frau Vaughan's Erzählung und Herr Arden verlor beinahe völlig den Muth.

— Ich werde diesem Fräulein Chatteris, von dem ich so viel höre, schreiben, wenn Sie mir ihre Adresse geben, sagte er.

— Charlotte ist ein gutes, ehrenhaftes Geschöpf, erwiderte Nepton, als er den Namen des russischen Entrepeneurs auf ein Papier kritzelte, — und Fräulein Vaughan könnte keine bessere Gesellschaft finden. Charlotte würde Ihnen gefallen.

Herr Arden schrieb an den Unternehmer nach St. Petersburg und schloß einen Brief an Charlotte Chatteris bei, in welchem er diese bat, womöglich das Vorleben ihrer Freundin Karoline Vaughan in Erfahrung zu bringen und ihn wissen zu lassen, ob sie wirklich Mabel Latta sei.

Sechs Wochen wartete er auf eine Antwort und endlich wurde ihm eines Morgens ein fremder Brief in die Hand gegeben.

— Nun werden wir es erfahren, sagte er zu seiner Frau, den Brief hastig aufreißend.

Aber ach! es wurde ihm nur sein eigener

Brief mit einer Bemerkung des Unternehmers zurückgestellt, daß sich bei seiner Truppe keine solche Person wie Fräulein Chatteris befinde.

Dreihunddreißigstes Kapitel.

Ueber die See.

Und so kam es, daß die Nachforschungen nach Karoline Vaughan oder Mabel Latta, wie sie heißen mochte, aufgegeben wurden.

Die Rektorei war jetzt sehr ruhig. Da Friedrich fort und Gertrude verheiratet war, fühlten sich Vater und Mutter zuweilen sehr einsam. Es waren wohl Kinder da, welche heranwachsen, aber noch stand keines in einem Alter, um den Eltern an die Hand gehen zu können, denn zwischen den beiden älteren und den jüngeren Sprossen der Familie war eine Kluft von drei Kindergräbern.

Sie fingen nun an, sich in die Abwesenheit des ältesten Sohnes zu finden, denn das rasche Fieber, welches ihn bald da, bald dorthin in die Welt und beinahe aus derselben geschleudert hatte, war endlich gewichen und er hatte sich in Australien, nicht weit von Melbourne, niedergelassen.

Zu der Zeit, als sein Vater nach der verlorenen Mabel suchte, stand er in Unterhandlung wegen des Eintritts in eine kaufmännische Firma, welche sich rasch Geld machte. Seine Briefe nach Hause lauteten sehr liebevoll und ermunternd. Er hatte nicht die Absicht, sein ganzes Leben wie in der Verbannung zuzubringen und seine Eltern waren noch nicht so alt, daß er hätte befürchten müssen, sie nicht wieder zu sehen — wenn nicht etwas ganz Unvorhergesehenes eintrat.

In dem auf die erzählten Begebenheiten folgenden Juli kam ein Brief von ihm an die Rektorei.

— Ich werde ein vollständiger Geschäftsmann, schrieb er. Meine Mutter würde die Augen weit aufsperrn, wenn sie ihren ehemaligen Dandy von einem Sohn in einem mit Wolle und Häuten vollgepackten Waarenlager mit allen Arten von Senten umgehen und Geschäfte abschließen sähe, über die Herr Witham eine wahre Herzensfreude hätte. Ich kann nicht sagen, wie begierig ich schon bin, zu hören, was mit ihm geschehen ist. Ich hoffe, daß Ihre Befürchtungen nicht eingetroffen sind und sich mein lieber alter Lauspathe erholt hat.

— Ich habe gute Lust, mit dem nächsten Schiffe abzufegeln und es ihm sehen zu lassen, sagte der Anwalt, welcher sich gerade in der Rektorei befand, als der Brief anlangte. — Ich möchte ihn lehren, was ein Geschäft sei. Er ein Geschäft abschließen — wirklich! Das kann er nicht — es steckt nicht in ihm.

Aber es steckte doch in ihm, wenn es Witham nur gewußt hätte, und er hatte sich seinen Antheil am Geschäft recht gut gesichert. Doch wir irren etwas von dem Briefe ab, mit dessen Vorlesung der Anwalt den Rektor fortzufahren ersuchte.

— Sie haben also keine Nachrichten von ihr und bitten mich, ich solle versuchen, sie zu vergessen? Ich veruche es auch, doch es ist unmöglich; ihr Bild stellt sich immerfort zwischen mich und alle meine Unternehmungen, aber nicht so, wie zuvor, dem Himmel sei Dank! Ich weiß nicht, wo es kommt, aber ich habe ein dunkles Gefühl, daß wir uns noch einmal begegnen werden und so lang mir diese Hoffnung gelassen ist, kann ich arbeiten. Ich träume von meiner Mabel und erwache zu frischer Energie und neuer Ausdauer. Jedes Goldstück, welches ich umdrehe, jeder neue Schritt vorwärts, den ich mache, scheint mir nur um ihretwillen zu sein und ich kann mir nicht vorstellen, daß die Vorsehung so grausam gegen mich sein wird, mich umsonst hoffen und wirken zu lassen.

— So sanguinisch wie immer, sagte Arden.

— Und ebenso sentimental, brummte der Anwalt. — Wird nie etwas den jungen Leuten diesen Unsinn aus dem Kopfe treiben?

— Niemals, wenn ihn ein Weib hineingebracht hat. — O, Sie Chniker, sind Sie denn nie selbst verliebt gewesen? (Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Eine Audienz bei Victor Emanuel.) Mphonse Karr, der sich kürzlich in Rom aufhielt, berichtet in seinen „Beyen“ von einer Audienz, welche er dort beim König Victor Emanuel gehabt hat. Da er sich entschuldigte, in Reisekleidern zu erscheinen, erwiderte ihm der König: „Sie haben ganz Recht gehabt; wenn Sie mich wieder besuchen, so kommen Sie meinnetwegen in Hemdärmeln, falls Ihnen das bequemer ist.“ Darauf fragte ihn Victor Emanuel, der ihn in den fünfziger Jahren öfter in Nizza gesehen hatte, wie es ihm seitdem ergangen wäre. Karr erwiderte: „Ich habe eben mein Gewerbe als Schriftsteller getrieben, wie Sie Ihr Gewerbe als König, nur daß Sie seitdem gewaltig vorwärts gekommen sind; Sie sind inzwischen König von Statten und Korporal der französischen Zuaven geworden.“ — „Ach“, entgegnete der König, „wie oft habe ich seit der Zeit gedacht, daß es besser ist, Korporal bei den Zuaven, als König von Statten zu sein! Ich habe fürchterliche Sorgen und unablässigen Kummer gehabt. In- des jetzt geht es uns gut, Alles bessert sich, sogar unsere Finanzen.“

(Aus einer Gymnasial-Lehrerprüfung in Deutschland.) Examinator: Können Sie mir wohl eine der hervorragendsten Urkunden der deutschen Sprache nennen? Examinandus (einige Minuten Blut und Wasser schwitzend): Ich kann mich wirklich augenblicklich auf keine besinnen (hochaufatmend); doch, auf eine: das Markobrunner Gebet. Examinator: Sie meinen wohl das Markobrunner Gebet. Nun, das werden Sie wohl schwerlich je gesehen haben. Aber eine Urkunde werden Sie doch kennen, die heutzutage jeder Gebildete gelesen hat. Examinandus (fährt fort zu schwitzen und seufzt): Ich kann mich wirklich nicht besinnen. Examinator: Nun, das Nibelungen Lied werden Sie doch kennen? Examinandus (freudstrahlend): Ja, die Melodie kenne ich, aber den Text hab' ich vergessen.

(Der blaue Leberrock Heinrich Laube's.) Der bekannte Kaput mit Sammtrevers, den Laube zu tragen pflegt, hat kürzlich in Karlsbad Anlaß zu einer lustigen Episode gegeben. Der Herzog Leopold von Coburg und seine Gemahlin, die Baronin Rautenstein, gaben ein Diner, zu dem eine Anzahl der in Karlsbad anwesenden literarischen und künstlerischen Persönlichkeiten geladen war. Laube, der unter den Gästen war, erschien in seinem von ihm untrennbaren blauen Leberrock. Der Bediente, der unter demselben einen Frack vermutete, wollte im Vorzimmer Laube den Rock ausziehen. „Das geht nicht, mein Freund!“ sagte Laube ganz ruhig, „ich kann doch nicht in Hemdärmeln bei einem Herzoge speisen.“

(Wie man in San Francisco einen Eid leistet.) darüber berichtet ein Privatbrief Folgendes: „In einer der hiesigen größeren Restaurationen war einer unserer vom Gouverneur gesetzlich bevollmächtigten Notare eben damit beschäftigt, seinen Appetit mit einem guten Mittagmahl zu befriedigen, als einer unserer hiesigen Geschäftsleute eintrat und sich mit dem Wunsch an den Notar wandte, ihm so schnell als möglich nach seinem (des Notars) Bureau zu folgen, indem er vor ihm wegen einer wichtigen und eiligen Sache sogleich besetzt sein wolle. Der Notar, nach kurzer Überlegung, meinte jedoch, dies sei „not necessary“ und schritt sofort, mit der Serviette noch um den Hals und langsam weiter kauend, zur Eidesabnahme, unterzeichnete dann seinen Namen, nahm die gehörige Bezahlung in Empfang und begab sich wieder an seinen Tisch, um seine Mahlzeit zu vollenden.“

(Eine entflozene Wölfin.) Kreuzberg's Mesnagerie brachte kürzlich Graz auf einige Stunden in große Aufregung. Es war 3 Uhr Nachmittags, zur Zeit der Fütterung — die Schaubude erfreute sich eines besonderen Zuspruchs; man hatte mit gespannter Erwartung auf das Erscheinen des Thierbändigers in den Käfigen — er kam, doch eine schlaue Wölfin benützte bei seinem Eintritte den Augenblick der Verschiebung der Hinterwand zum Abfahren. Ein gellender Schrei wurde hörbar, Alles drängte sich zum Ausgange, um schnell in's Freie zu gelangen; die Bestie aber nahm ihren Weg über das Barriere zur Hütte hinaus. Nun begann eine förmliche Hehjad nach dem Thiere, bis es endlich der Menageriebefizer selbst erreichte und mit vieler Gefahr die stürzende Wölfin in einer Schlinge fing.

(Ein guter Einfall.) Der Chef eines der ersten Pariser Bank-Institute ist auf die Idee gekommen, sein gesamtes Personal, vom Kassier bis zum Laufburschen, photographiren zu lassen. Bei den Unterschleifen der letzten Monate hatte dies wenig Befremdendes. Das Auffallende dabei ist, daß der Chef des Bankhauses verfügt hat, seine Beamten müßten vor dem Objektiv ihr angenehmstes Lächeln aufsetzen. Der Grund dieser Maßnahme, so sagt der Finanzmann, ist der, daß an dem Tage, wo einer meiner Herren Beamten mich etwa ohne Lebewohl verlassen könnte, er sicher in seinen Bart lachen und dies dann nach der Photographie umso leichter zu seiner Entdeckung führen wird. — Sind glückliche Menschen, diese Pariser Bankiers, sie haben noch Geld, das ihnen defraudirt werden kann! Die meisten unserer Bankiers wären in Verlegenheit, wo sie das Geld hernehmen sollten, um den Photographen zu bezahlen.